

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, 'Tagblatt-Haus',
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

mit einer täglichen



7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Sammler-Dr. 1931.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M., für einen Monat 1.70, zusätz-
lich 30 M. Postlohn. Durch die Post bezogen 2.25, zusätzlich 42 M. Postlohn. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 30 M., auswärtige Anzeigen 30 M., örtliche Reklamen
10 M., auswärtige Reklamen 1.50 für die einseitige Kolonieliste oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr
abgenommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Bessere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 77.

Samstag, 18. März 1933.

81. Jahrgang.

Macdonald in Rom.

Genf in den Hintergrund gerückt. — Was wird in Rom besprochen? — Frankreichs Ängste.

Vor einer Unterhausrede Macdonalds.

aus Berlin, 18. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Genf, das Donnerstag noch im Mittel-
punkt der großen Politik war, als der englische Minister-
präsident Macdonald seinen neuen Abrüstungs-
plan entwickelte, ist zum Wochenende wieder still und
ruhig geworden. Die meisten der führenden Staats-
männer haben die Schweizer Konferenzstadt wieder ver-
lassen und erst am Donnerstag der kommenden Woche
dürfte der englische Plan ausführlich im Hauptaus-
schuß der Abrüstungskonferenz behandelt werden.

Tatsächlich erfordert dieser englische Plan auch ein
sehr gründliches Studium und in Berlin ist man
offenbar an der Arbeit, diesen Plan genau durch-
zusehen, der ja in mancher Hinsicht einen gewissen
Fortschritt darstellt, dessen Bestimmungen zum
Teil aber auch zu den allergrößten Bedenken
Anlaß geben.

Inzwischen wendet sich nun die Aufmerksamkeit ganz
den Besprechungen zu, die Macdonald heute mit
Mussolini in Rom haben wird. In London selbst
betont man, daß die Besprechungen weit über den
Rahmen der Abrüstungsfrage hinausgehen werden.
Diese Darstellung hat offenbar die französische Regie-
rung etwas nervös gemacht, zumal auch verlautet, daß
Macdonald am kommenden Donnerstag im Unter-
haus eine große politische Erklärung abgeben wird.

Es wird nun aus Paris gemeldet, daß Daladier
die Absicht habe, nach London zu fahren, bevor

Macdonald nach der Rückkehr aus Rom seine
Unterhausrede formuliert habe.

Dieser französische Besuch wird für Mittwoch angekün-
digt, doch liegt eine Bestätigung dafür von zuständiger
englischer Stelle bisher noch nicht vor. Offensichtlich be-
fürchten die Franzosen, daß in Rom die Revisions-
frage eine Rolle spielt und daß Macdonald mög-
licherweise für einen gemäßigten Revisionsplan zu
haben sein wird. In Italien selbst bringt man natür-
gemäß der Aussprache Mussolinis mit Macdo-
nald das allergrößte Interesse entgegen. Die gesamte
italienische Presse veröffentlicht äußerst herzliche Be-
grüßungsartikel und auch sie sind durchweg auf den Ton
gestimmt.

daß die Unterhaltung Mussolinis mit den eng-
lischen Staatsmännern sich nicht allein um das
Abrüstungsproblem drehen wird, sondern um die
europäische Gesamtlage.

Auch der feierliche Empfang, der Macdonald zu Teil
werden wird, zeigt, welches Gewicht man in Italien dem
englischen Besuch beilegt. Macdonald wird mit seiner
Tochter und dem englischen Außenminister Simons
heute morgen in Genua eintreffen. Hier wird er in
einem dreimotorigen Wasserflugzeug Platz nehmen,
dessen Chieftail niemand geringeres als der italienische
Luftfahrtminister Balbo ist. Während seines Fluges
von Genua nach Rom wird das Wasserflugzeug von
einem Geschwader italienischer Militärflugzeuge be-
gleitet werden. Die Ankunft in Rom ist für mittags
vorgesehen und man erwartet, daß Mussolini
selbst seine Gäste im Flughafen empfängt.

Blick in die Welt.

Der Kampf um die Abrüstung.

In der großen Politik hat sich die Abrüstungs-
frage durch die Bemühungen Macdonalds in den
Vordergrund geschoben. Der englische Ministerpräsident
geht bei allen seinen Bestrebungen, die auf eine Ket-
tung der Abrüstungskonferenz hinführen, offenbar von
dem Gedanken aus, daß Ruhe und Befriedung sicher
gestellt werden müssen, da auch die Weltwirtschafts-
konferenz nur unter einer solchen Voraussetzung gedeih-
liche Arbeit leisten können. In der Erkenntnis,
daß die Ruhe erhalten werden muß, stimmt die deutsche
Politik sicherlich völlig mit der des englischen Minister-
präsidenten überein. Wenn aber Macdonald glaubt,
um dieses Ziel erreichen zu können, den Franzosen
weitgehende Zugeständnisse machen zu müssen, muß
demgegenüber immer wieder auf den alten deutschen
Satz verwiesen werden, daß der Friede garnicht besser
geschickt werden kann, als durch die Abrüstung der hoch-
gerüsteten Staaten. Es ist kennzeichnend für die
Situation, daß Lloyd George, einer der Väter des
Versailler Dictats, erst jetzt wieder nachdrücklich darauf
hingewiesen hat, Deutschland habe die Entwaffnungs-
bestimmungen erfüllt. Man habe Deutschland Zusiche-
rungen gegeben, aber man habe diese Zusicherungen
nicht gehalten. Deutschlands Teil am Versailler Ver-
trag ist buchstäblich und dem Geiste nach erfüllt worden,
während diejenigen, die den Vertrag erzwangen, ihn
gebrochen haben. Das ist gewiß eine unzweideutige
Verurteilung der ehemaligen Kriegsgegner Deutsch-
lands, schade nur, daß sie von einem Manne herrührt,
dessen Einfluß heute gleich Null ist, und der selbst einen
großen Teil der Schuld trägt, daß Deutschland derartige
Bedingungen aufgezungen wurden und damit eine
Situation geschaffen wurde, in der kein wirklicher
Friede möglich ist. Daher werden auch für den eng-
lischen Ministerpräsidenten Macdonald die Ver-
handlungen in Rom und die Worte Mussolinis
sehr viel wichtiger sein, als die Mahnung seines eigenen
Landesmannes.

Französische Ablenkungsmanöver.

Es wäre seltsam, wenn Frankreich in einem Augen-
blick, in dem die Abrüstungskonferenz aufzufleben
drohte, nicht das Bedürfnis gehabt hätte, die Schuld für
das etwaige Scheitern der Konferenz Deutschland in die
Schuhe zu schieben. Nur so ist es zu verstehen, daß der
französische Botschafter in Berlin von seiner Regierung
den Auftrag erhielt, die Verwendung von Hilfspolizei
in der entmilitarisierten Zone und den Aufenthalt von
SA-Männern in der Kehler Polizeikaserne im Aus-
wärtigen Amt zur Sprache zu bringen. Der deutsche
Außenminister hat diese französischen Beschwerden
liebenswürdig, aber bestimmt zurückgewiesen und damit
ist diese französische Entlastungsinitiative für Genf ge-
scheitert, umso mehr, als die englische Regierung sich nicht
dem französischen Schritt angeschlossen hat, sondern
ziemlich deutlich von dieser Aktion abgerückt ist. Selbst-
verständlich ist auch die deutsche Diplomatie nicht un-
tätig gewesen, der deutsche Botschafter in London, von
Hoesch, hat dem stellvertretenden Ministerpräsidenten
Balwin den deutschen Standpunkt ausführlich dar-
gelegt und so der französischen Stimmungsmache ent-
gegengearbeitet. Man darf aber nicht übersehen, daß im
Ausland noch immer eine ziemlich starke Greuelpropa-
ganda getrieben wird, wobei man auch wieder dazu
übergeht, die Erinnerungen an die „belgischen Greuel“
zu wecken, mit denen während des Krieges eine Krupel-
lose, aber leider keineswegs erfolgreiche Propaganda
gegen Deutschland betrieben wurde. Die Reichsregie-
rung hat jedenfalls allen Anlaß, diesen Dingen ihre
volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Amerika hat wieder freie Hand.

Bei der Betrachtung der internationalen Lage wird
man nicht übersehen dürfen, daß die amerikanische
Bankenkrise langsam verehbt, und daß die Position des
Dollar sich wieder gefestigt hat. Das bedeutet sicherlich
nicht, daß die amerikanische Wirtschaftskrise nun bereits
überwunden ist, andererseits aber zeigt das Steigen
der Kurse bei der Wiedereröffnung der New Yorker
Börse, daß das amerikanische Publikum durchaus Ver-
trauen zur Wirtschaft und auch zu den Maßnahmen der
neuen amerikanischen Regierung hat. Da Roose-
velt im amerikanischen Parlament über eine starke
Mehrheit verfügt, ist es ihm ohne weiteres gelungen,
seine Pläne durchzusetzen und auch die Sparverordnung
wurde im Abgeordnetenhaus mit 266 gegen 138 Stim-
men angenommen. Damit hat Roosevelt einen Sieg
über die Kriegsteilnehmer, die bekanntlich der Regie-
rung Hoover sehr unbehagen wurden, errungen, da ja
nach dieser Verordnung der Präsident Kürzungen der

Zahlungssperre gegen die Tschechoslowakei.

Eine Folge der handelspolitischen Differenzen.

50-Mark-Grenze im Reiseverkehr.

Berlin, 17. März. Der Reichswirtschaftsminister
hat wegen der bestehenden handelspolitischen
Differenzen mit der Tschechoslowakei angeordnet,
daß Zahlungen für tschechoslowakische Warenlieferungen
bis auf weiteres nicht mehr geleistet werden dürfen.

Die tschechoslowakische Regierung hat, ohne mit
der deutschen Regierung deshalb vorher Füh-
lung zu nehmen, eine allgemeine Sperre der
Transferierung sämtlicher Zahlungen nach
Deutschland angeordnet,

und bestimmt, daß Zahlungen nur auf Sammelkonten,
die bei tschechoslowakischen Großbanken errichtet werden,
erfolgen dürfen. Diese Maßnahme gilt für Zahlungen
im Waren- und Kapitalverkehr sowie für sonstige Zah-
lungen; sie ist getroffen worden, obwohl in Deutschland
im Rahmen der Devisenbestimmungen solche Zah-
lungen nach der Tschechoslowakei bisher
stets geleistet werden konnten und durch be-
sondere Abkommen zwischen den beiderseitigen Noten-
banken noch weitere Erleichterungen für den deutsch-
tschechoslowakischen Zahlungsverkehr getroffen worden
waren. Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen,
deutschseits geeignete Gegenmaß-
nahmen auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs gegen
das Vorgehen der tschechoslowakischen Regierung zu
treffen.

Der Reichswirtschaftsminister hat daher mit so-
fortiger Wirkung angeordnet, daß Zahlungen
für Warenlieferungen tschechoslowakischen Ur-
sprungs oder tschechoslowakischer Herkunft bis auf
weiteres nicht mehr geleistet werden dürfen.

Die Devisenbewirtschaftungsstellen werden deshalb
künftig keine Genehmigungen mehr für diese Zwecke
erteilen und auch keine neuen Berechnungsgeschäfte
mehr genehmigen. Ebenso dürfen deutsche Firmen, die
im Besitz von sogenannten allgemeinen Devisen-

genehmigungen sind, auf Grund dieser Genehmigungen
keine Zahlungen mehr für Waren tschechoslowakischen
Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft leisten.
Enblich sind die Konten, die bei deutschen Banken für
Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geführt wur-
den, vorläufig gesperrt worden. Das Zah-
lungsverbot bezieht sich auch auf solche Zahlungen in
jeder Form, die im Inland für Rechnung tschecho-
slowakischer Exporteure geleistet werden. Ein gleiches
Verbot ist ferner für die Einlösung von Schecks und
Wechseln zugunsten von in der Tschechoslowakei an-
fälligen Personen und für Zahlungen aller anderen
Art wie Zinsen, Dividenden, Kapitalrückzahlungen,
Reisekosten usw. nach der Tschechoslowakei oder zu-
gunsten von in der Tschechoslowakei anfälligen Personen
im Inland getroffen worden.

Ferner wird durch eine besondere Durchführungs-
verordnung, die im Zahlungsverkehr mit dem
übrigen Ausland auch weiterhin in Kraft blei-
bende Freigrenze von 200 RM., gegenüber der
Tschechoslowakei bis auf weiteres auf 50 RM.
herabgesetzt.

Diese Bestimmung findet auch auf den Reiseverkehr
Anwendung. Die bisher geltende Regelung, daß für
Reisen nach der Tschechoslowakei über die Freigrenze hin-
aus weitere 500 RM. über die Grenze mitgenommen
werden dürfen, wird vorläufig außer Kraft gesetzt.

Zur Kontrolle über die Einhaltung der Zah-
lungsbeschränkungen sind besondere Anord-
nungen ergangen. Es wird in diesem Zusammen-
hang auch darauf hingewiesen, daß auf Grund der Ver-
ordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk
und Staat vom 28. Februar 1933 das Postgeheim-
nis eingeschränkt worden ist.

Es wird in Deutschland niemand geben, der diese
durch das tschechoslowakische Vorgehen veranlaßte Ent-
wickelung nicht bedauert. Es ist zu hoffen, daß durch
baldige Aufnahme von Verhandlungen eine Regelung
gefunden wird, die für beide Länder erträglich ist.

Das Hakenkreuz als Orden?

Ein Vorschlag des Stahlhelms.

aus Berlin, 18. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Im „Stahlhelm“, dem Organ des Stahlhelms-
bundes, wird der Vorschlag gemacht, die Rivalität zwischen
der Schwarzweißrotten und der Hakenkreuzfahne dadurch
zu beseitigen, daß die Schwarzweißrote Fahne zur
Reichsfahne erhoben wird, während das Haken-

kreuz zum Ordens- und Verdienstzeichen ge-
macht werden soll. Das Organ des Stahlhelms sagt u. a.,
die nationale Regierung hätte die Möglichkeit, dem Haken-
kreuz eine allgemeine gültige staatliche Bedeutung dadurch
zu geben, daß sie es zum Orden und Verdienstzeichen der
nationalen Erhebung mache, wobei darauf hingewiesen wird,
daß beispielsweise auch der finnische Freiheits-
orden die Form des nordischen Hakenkreuzes verwendet.

Sie hat es und sollte sich an das Kunstvoll ge-

er nicht, fauente sich in dem Stühle zusammen, in dem

Sein Erwachen.

hat er ihr einloch: „du, ich amant“... papot ihr einen Stuch

Bezüge der Kriegsteilnehmer und der Bundesbeamten vornehmen kann. Außenpolitisch betrachtet, bedeutet dieser Erfolg Roosevelts, daß Amerika wieder in die internationalen Verhandlungen eingreifen kann, nachdem wenigstens die schwersten Wirtschaftsjahren gebannt sind. Man wird auch wohl annehmen können, daß über kurz oder lang das Problem der Kriegsschulden dadurch wieder spruchreif wird.

Polens Niederlage.

Es ist bisher nicht gerade häufig zu verzeichnen gewesen, daß sich der Völkerbundsrat zu einer einigermaßen energiegelichen Haltung aufraffte. Wenn dies im Falle der Danziger Beschwerte über die polnischen Truppenverstärkungen auf der Westernplatte geschah, so ist das wohl nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß der Völkerbundsrat selbst der Ansicht war, es müsse nach dem Bankrott des Völkerbundes im jernöflichen Konflikt nunmehr etwas geschehen, um das Prestige der Genfer Institution nicht noch weiter im Kurs sinken zu lassen. Polen hat allerdings versucht, das japanische Beispiel nachzuahmen, indem es entgegen seiner Zusicherung die Truppen von der Westernplatte zunächst nicht zurückzog. Hier aber legte dann doch ein stärkerer Druck ein und man machte den Polen offensichtlich klar, daß sie nicht Japan sind und daß Danzig nicht die Mandchurie ist. Bei dieser Regelung darf man nur nicht übersehen, daß damit keineswegs die Danziger Frage wirklich gelöst wird. Man kuriert immer wieder an einzelnen Krankheitsercheinungen herum, ohne dem eigentlichen Problem der unsinnigen Grenzziehung im Osten zu Leibe zu gehen. Solange das nicht geschieht, ist, wird der Völkerbund sich immer wieder mit Danziger Fragen befassen müssen, da die polnische Politik sich als außerordentlich hartnäckig erweist und ihr Ziel, die Polonisierung Danzigs nicht aus dem Auge verliert.

Die Auseinandersetzungen in Österreich.

In Österreich ist im Kampfe der Regierung Dollfuß gegen die andrängenden Gruppen der Opposition noch keinerlei Entscheidung gefallen. Man kann auch schwer sagen, wer im Falle der verbotenen Parlamentslösung eigentlich seinen Willen durchgesetzt hat, die Regierung, die die eigentliche Parlamentslösung verhinderte, oder die Opposition, die im Parlamentsgebäude aber vor der festgesetzten Zeit tagte. Im ganzen hat die Regierung offenbar das Bestreben gegen den Parlamentarismus zu werben, in dem sie Notverordnungen auf Grund des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes vom Jahre 1917 erläßt, um dadurch den Beweis zu erbringen, daß sie auf diese Weise schneller arbeiten kann, als es dem Parlament möglich ist.

Eine englische Warnung an Rußland.

Die Verhaftung einer Anzahl englischer Ingenieure durch die politische Polizei in Rußland und die unzulänglichen Auskünfte, die von russischer Seite bisher über diesen Vorfall zu erlangen waren, haben in England sehr starke Erregung geweckt. Als Stellvertreter des Premierministers hat im Unterhaus Baldwin eine Erklärung abgegeben, die eine scharfe Warnung an die Sowjetregierung darstellt. Er konnte zwar mitteilen, daß inzwischen die Isolierung der Verhafteten aufgehoben wurde, so daß sie von dem Botschafter besucht werden konnten, daß aber auf die Frage nach dem eigentlichen Grund der Verhaftung und auf die Forderung nach der Möglichkeit ausreichender Verteidigung der Verhafteten keine befriedigende Antwort erteilt worden sei, so daß das englische Außenministerium noch einmal um eine eingehende Darstellung ersuchen und dabei sehr energisch auf die Folgen hinweisen werde, die eine solche Maßnahme für die englisch-russischen Beziehungen haben müsse. Aus diesen Ankündigungen Baldwin's geht hervor, daß die englische Regierung dem russischen Botschafter in London entweder in Form einer Note oder einer mündlichen Erklärung ihren Standpunkt zur Kenntnis geben wird mit dem Verlangen, eine offizielle russische Äußerung über das Vorgehen der G.P.U. gegen die Angestellten der englischen Firma herbeizuführen.

Beurlaubung Professor Wagemanns.

Keine Übereinstimmung zwischen ihm und dem Wirtschaftsminister.

Berlin, 17. März. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geheimen Regierungsrat Professor Wagemann, und seinen ständigen Stellvertreter, Direktor Dr. Wohlmannstetter, beurlaubt. Die Vertretung des Präsidenten hat der dienstälteste Direktor übernommen. Der Reichswirtschaftsminister hat einen Sonderkommissar für Personal- und Organisationsangelegenheiten des Statistischen Reichsamts eingesetzt.

Die Beurlaubung Professor Wagemanns und seines ständigen Stellvertreters Direktor Dr. Wohlmannstetter ist vor allem darauf zurückzuführen, daß zwischen dem Reichswirtschaftsminister und Dr. Wagemann keine Übereinstimmung über wesentliche wirtschaftspolitische Fragen bestand. Dazu sei gekommen, daß innerhalb des Statistischen Reichsamts erhebliche politische Mißbilligkeiten sich ergeben hätten und daß sich Professor Wagemann gegen die Zusammenlegung von dem Statistischen Reichsamts mit dem Preussischen Statistischen Landesamt ausgesprochen habe. Die Beurlaubung Dr. Wagemanns erstreckt sich übrigens auch auf seinen Posten als Leiter des Instituts für Konjunkturforschung.

Ernst Wagemann wurde 1884 in Chile geboren. Er studierte in Göttingen, Berlin und Heidelberg Staatswissenschaften, promovierte 1907 zum Dr. phil. und war dann bis 1910 Dozent am Hamburgischen Kolonialinstitut. 1914 habilitierte er sich an der Universität Berlin. 1918 wurde er Referent im Kriegsernährungsamt. Im Dezember 1923 übernahm er die Leitung des Statistischen Reichsamts und des damit verbundenen Instituts für Konjunkturforschung. Wagemann ist vor allem auch durch seine mehrfache Tätigkeit als Reichswahlleiter bekannt geworden. Im Januar 1932 veröffentlichte Geheimrat Wagemann eine Broschüre mit Vorschlägen für die Reform des deutschen Währungs- und Kreditystems.

Die Auflehnung gegen den Geist von Versailles.

Eine Rede des Vizekanzlers von Papen.

Stahlhelmkundgebung in Breslau.

Breslau, 17. März. Auf der großen Stahlhelmkundgebung in Breslau führte Vizekanzler v. Papen u. a. folgendes aus: 120 Jahre sind es her, da der König sein Volk rief zum Kampf um die Befreiung vom fremden Joch. Das Volk stand auf, um für die Freiheit zu sterben, damit Deutschland lebe. Das Jahrhundert der Freiheitskriege fand seine Krönung in Bismarcks unsterblichem Meisterwerk, in der Einigung der deutschen Stämme. 1918 sah sich dieses tapferste aller Völker niedergedrungen und zermürbt. Heute ist nun das Unerhörte geschehen, daß dieses Volk sich wieder gefunden hat. Die Nation hat die Zeit innerer Erniedrigung abgeschüttelt, sie hat erkannt, daß der Staat von Weimar ein Staat von der Gnade der ehemaligen Feinde war, daß sein Geist und seine Formen den Wünschen derer angepaßt waren, die das deutsche Volk im Zustand endgültiger Niederlage halten wollten.

Der tiefste Grund der heutigen Vorgänge ist die Auflehnung des deutschen Volks gegen Sinn und Geist des Versailler Vertrags. Heute erneuert sich die große Gemeinschaft der grauen Armeen,

die ihren Feuerkrieg vier Jahre um die bedrohte Heimat schlugen. Wir wollen nicht Vergeltung an den innenpolitischen Gegnern. Wer die nationale Erhebung bekämpft, wird die Macht des Staates zu spüren bekommen. Wir müssen versuchen, alle, die heute noch abseits stehen, von der Richtigkeit und Reinheit unserer Ideen zu überzeugen. Der wahre Führer bindet die Kräfte des Volkes an den deutschen Staat. Die deutsche Revolution ist uns Herzenssache, auf die kein Schatten irgendeiner Würdelosigkeit fallen darf. Der Reichskanzler hat dies zur Pflicht gemacht, und er wird die Staatsautorität unter allen Umständen aufrechterhalten. Es gilt deshalb nicht nur Disziplin, sondern auch Selbstdisziplin zu wahren. Nichts ehrt den Sieger mehr als Großmut gegenüber den Besiegten. Wir dürfen nicht Werte zerstören, die für den inneren Aufbau des deutschen Volkes unentbehrlich sind.

Niemand soll glauben, daß wir die echten Volkrechte antaaten wollen, daß wir das, was die deutsche Arbeiterschaft in gesunder Selbstverweilung aufgebaut hat, preisgeben werden. Es liege im Gegenteil in der Linie der deutschen Revolution, alles organische Leben zu schützen und auf ihm die neue Gesellschaft und den neuen Staat aufzubauen.

Wir wollen nicht einen Staat willenloser Untertanen, der alle Freiheiten vernichtet. Der Staat soll über den lebendigen Kräften des Volks als letzte Autorität thronen, er soll aber nicht das eigene Leben zerstören. Der Vorkrieg der Selbstreinigung, in dem wir uns befinden, muß ausgedehnt werden auf die innere Haltung eines jeden von uns. Unser Streben muß sein, dem Schönen nach einer neuen Volksordnung die großen Rechtsformen nachfolgen zu lassen. Geistige Freiheit muß von der Justizlosigkeit unterschieden werden, die über unser Volk gekommen war. Mit diesen Mächten der Zerkleinerung gibt es keinen Kompromiß. Die gefühlsmäßige Einheit des Volks ist weitgehend hergestellt. Jetzt müssen wir dafür sorgen, daß diese Gefinnung standhält auch in den großen Notstunden, die über die Völker kommen und die für das deutsche Volk so reich waren. Das ist nur dann zu erreichen, wenn wir den deutschen Menschen wieder seelisch in Gott, in deutschem Heimatboden und in deutschem Volkstum verwurzeln, wenn wir eine Heimat für alle schaffen. Erst die außenpolitische Befreiung wird zeigen, was wir im Innern erreicht haben.

Ich möchte das deutsche Volk warnen, seinen innenpolitischen Sieg vor heute einem außenpolitischen gleichzustellen. So heiß die Herzen für Volk und Vaterland entflammt sein mögen, so kühl müssen wir die außenpolitischen Möglichkeiten und die weltpolitische Lage betrachten.

Möge dieser Hinweis das Verantwortungsbewußtsein der nationalen Bewegung stärken. Die nationale Erhebung wird dann zu einer großen Geschichtsepoche, wenn sie in dieser Stunde freudig und mit hohem Mut die gesamte Verantwortung für die deutsche Zukunft übernimmt. Helfen Sie alle, daß wir die deutsche Revolution gewinnen, nicht in dem Sinne, daß wir über den innenpolitischen Feind endlos triumphieren, sondern daß aus der deutschen Revolution hervorgehe ein neu geordnetes deutsches Volk, das der Welt die Achtung abnötigt, die diesem deutschen Volk gebührt.

Umgestaltung der Berliner Börsenordnung.

Sicherstellung des Regierungseinflusses.

Berlin, 17. März. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Hugenberg, eine Umgestaltung der Berliner Börsenordnung angeordnet, die eine grundlegende Reform der Berliner Börse herbeiführen wird. Nach den Anordnungen des Ministers hat bis zum 29. April d. J. eine Neuwahl des Börsenvorstands stattzufinden. Der neue Börsenvorstand wird eine erheblich geringere Mitgliederzahl aufweisen, als dies nach den bisherigen Bestimmungen der Fall war. Die Gesamtzahl der Vorstandsmitglieder wird von 72 auf 43 herabgesetzt. Sämtliche Berufsgruppenvertreter in dem Börsenvorstand erfahren eine erhebliche Verminderung. Die landwirtschaftlichen Mitglieder werden in Zukunft vollberechtigte Mitglieder des Börsenvorstandes sein. Der Kernpunkt der Reform ist die Sicherstellung des Einflusses der Regierung auf die Befehung des Börsenvorstands. Die Anordnungen des Ministeriums schreiben bindend vor, daß die Wahlen zum Börsenvorstand der Vertretung der Industrie- und Handelskammer bedürfen, die ohne Angabe von Gründen versagt und zurückgenommen werden kann. Da die Industrie- und Handelskammer der Aufsicht des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit unterliegt, wird die Regierung auf die Zusammensetzung des Börsenvorstandes den erforderlichen Einfluß nehmen können. Es ist insbesondere beabsichtigt, eine Vertretung der Sparte in dem Börsenvorstand vorzuschreiben, da der Sparer an der Entwicklung des Marktes der festverzinslichen Werte lebhaft interessiert ist. Es wird für die Zukunft die Möglichkeit geschaffen, ungeeignete Elemente von der Betätigung an der Börse auszuschließen.

Hoch die Arme zum Schwur: Der Bund soll unzerbrechlich sein, und wir, die Kämpfer der nationalen Erneuerung, wollen heute geloben: Dieses neue Deutschland, Deutschland hoch in Ehren: Hurra! Die versammelte Menge stimmte in diesen Ruf begeistert ein und sang das Deutschlandlied.

Göring vor den Polizeioffizieren.

Umwandlung der Vereinigung der Polizeioffiziere in eine Kameradschaft.

Berlin, 17. März. Auf dem Vertretertag der Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens hielt heute vormittag Minister Göring eine Rede, in der er erklärte, die Offiziersvereinigung habe sich große Verdienste dadurch erworben, daß sie den Offizieren trotz außerordentlich starken politischen Drucks die Möglichkeit der Betätigung in nationalem Sinne gab. Der Minister beschäftigte sich dann mit anderen bestehenden Polizeibeamtenvereinigungen, wobei er erklärte, es gebe aber auch im Gegensatz zu der Offiziersvereinigung Verbände, die bisher ihre Aufgabe nicht in der wirtschaftlichen Stützung ihrer Mitglieder, sondern in der pazifistischen Verwechlung gesehen hätten. Hier habe man das Hauptgewicht auf die Steigerung der Unzufriedenheit und die Aufspaltung gegen die Vorgesetzten gelegt. Er wolle deshalb keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß alle Organisationen aufhören müßten zu existieren, wenn er gezwungen werde, diesen einen Verband verschwinden zu lassen. Eine einseitige Bevorzugung könne es nicht geben.

Dann fuhr der Minister fort, bis zu seinem Antritt sei die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Polizeibeamten wohl vorhanden gewesen, jetzt aber nicht mehr. Nach altpreussischer Tradition solle am besten stets allein nur der Vorgesetzte für seine Untergebenen, der erst an seine Leute und zu allerletzt an sich selbst denke. Gewiß gebe es für gewisse wirtschaftliche Gebiete noch die Möglichkeit und Notwendigkeit zum Zusammenschluß in Vereinigungen; denn der Staat könne in Fragen der wirtschaftlichen Unterstützung nicht alles von sich aus regeln, jedoch dienstlich werde er sich von keinem Verbande jemals dreinreden lassen. Man müsse sich grundsätzlich darüber klar sein, daß Kommunismus und Marxismus nicht auf der Barrikade niedergedrungen werden könnten; dieser Kampf gegen die Volksschädlinge müsse vom Volk selbst ausgehen, müsse auf der Arbeitsstätte, im Bureau von Mann zu Mann geführt werden.

Der Minister streifte dann kurz einige notwendige Reformen innerhalb der Schutzpolizei und betonte, die Polizei sei nicht dazu da, 80- bis 100 000 Verbrecher in den Gefängnissen sorgsam zu behüten. Hier müsse eine falsche Humanität abgeklafft werden durch das, was notwendig sei, wenn es auch hart erscheine. Der Kampf um die Einheit des Volkes werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln geführt werden. Es sei der Wahnsinn der vergangenen Jahre gewesen, zu glauben, man könne den Mann, der die Waffe trage, international und pazifistisch verwecheln. Man habe ganz vergessen, daß bei der blanken Waffe von jeher immer die nationale Ehre gelegen hat. Der zweite Wahnsinn war, daß man Uniformen und Ehrenzeichen für nebensächlich hielt. Es habe die klare Erkenntnis gefehlt, daß Ehrenzeichen eine staatliche Anerkennung für geleistete Arbeit waren, die materiell nicht abgegolten werden konnten.

Der Minister schloß seine eindrucksvolle Rede mit den Worten: Arbeiten Sie mit mir und erfüllen Sie mir den Herzenswunsch, das Zusammengehörigkeitsgefühl im Volke zu stärken. Damit erfüllen Sie eine wichtige staatspolitische Aufgabe. Ihre Tagung, der ich vollen Erfolg wünsche, möge in erster Linie dazu dienen, die Kameradschaft in Ihren Reihen fest zu schließen. Dann wird es auch einmal dahin kommen, daß die preussische Schutzpolizei ein vom ganzen preussischen Volk geehrt und geliebter Faktor des Staates ist.

Nach der Rede des Ministers erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen, und erst nach minutenlangem Beifall konnte der Vorsitzende der Vereinigung, Oberst a. D. Dillenburger, dem Minister in kurzen Worten bedankt danken. Hierauf wurde die Tagung unterbrochen und der Landesausflug zu einer Sitzung zusammenberufen. Nach etwa einstündiger Beratung wurde einstimmig beschlossen, die Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens in eine kameradschaftliche Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens umzuwandeln. Im § 2 der Satzung der Vereinigung wurden die Sätze gestrichen: „Die Vereinigung ist Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Polizeioffiziere und des Reichsbundes der höheren Beamten.“

Die Zulassung von jüdischen Rechtsanwälten.

Die Richtlinien für die Breslauer Gerichte.

Breslau, 17. März. Im Anschluß an die Besprechungen über die Lage bei den Breslauer Gerichten hat der Oberlandesgerichtspräsident über die Zulassung von jüdischen Rechtsanwälten u. a. folgende Richtlinien ausgegeben: Unter allen jüdischen Breslauer Anwälten werden 17 ausgewählt, welche an den Breslauer Gerichten auftreten. Diese Herren erhalten zu ihrer Legitimation besondere polizeiliche Ausweise. Alle anderen jüdischen Rechtsanwälte halten sich vom Auftreten vor Gericht fern. Im übrigen sind sie in ihrer Berufstätigkeit unbeschränkt. Wegen des Ausweises wird an die Herren, auf welche die Wahl gefallen ist, besondere Mitteilung ergehen. Es ist die dringende Bitte an die jüdischen Rechtsanwälte ausgesprochen worden, sich im Rahmen dieser Richtlinien zu halten. Der Oberlandesgerichtspräsident verspricht sich hier von eine Beruhigung der Bevölkerung und eine Entspannung der allgemeinen Lage.

Ausländer in Deutschland nicht belästigt.

Ein Telegramm Sadedts.

Washington, 17. März. Unterstaatssekretär Philipp teilte in der heutigen Pressekonferenz mit, daß Botschafter Sadedt telegraphisch berichtet habe, seit dem 11. März seien in Deutschland keine Ausländer belästigt worden. Philipp fügte hinzu, das Telegramm des Botschafters wirke hier sehr beruhigend.

Kurze Umschau.

Reichszankler Adolf Hitler traf am Freitag, 19 Uhr, im Flugzeug in München ein. Zu seinem Empfang hatten sich am Flughafen Staatssekretär Esser und mehrere Herren der SS- und SA-Leitung eingefunden. Der Reichszankler begab sich sofort ins Braune Haus.

Die Provinziallandtage (Kommunallandtage) werden namens des Staatsministeriums (Kommissare des Reiches) auf Montag, 10. April, einberufen.

Der Luftfahrtausflug der Abrüstungskonferenz hat gegen den Widerspruch des deutschen Vertreters seine Verhandlungen fruchtlos unterbrochen.

Bis zur Einreihung und Ausbildung der Jungmänner hat der österreichische Bundespräsident die Mobilisierung des Wehrdienstes, der sechs Jahrgänge umfaßt, angeordnet.

Die Folgen der Freiburger Bluttat.

Schutzhaft-Anordnungen in Baden.

Karlsruhe, 17. März. Aus Anlaß der heute morgen in Freiburg erfolgten Erschießung eines Polizeibeamten durch den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ruffbaum ist auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat angeordnet worden:

Sämtliche der SPD. und KPD. angehörenden Mitglieder des Badischen Landtages sowie sämtliche in den neuen Reichstag gewählten Abgeordneten der SPD. und KPD. sind, soweit sie in Baden wohnen oder Aufenthalt haben, bis auf weiteres in Schutzhaft zu nehmen, sowie sämtliche Kommunisten, die auf Reichstagswahlvorschlägen stehen.

Weiter werden sämtliche in Baden erscheinende periodische Druckchriften der SPD. bis auf weiteres verboten, ebenso die Verbreitung nicht in Baden erscheinender marxistischer periodischer Druckchriften in Baden.

Sämtliche in Baden bestehenden marxistischen Wehr- und Jugendverbände einschließlich ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen, insbesondere die Eisenerne Front, das Reichsbanner, die Antifa, marxistische Schützenvereine usw. werden mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Sämtliche den organisatorischen Zwecken der SPD. und KPD. einschließlich ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen dienende Räume sind polizeilich zu schließen. Die rein wirtschaftlichen Zwecken dienende Tätigkeit der sogenannten Freien Gewerkschaften soll nicht beeinträchtigt werden.

Für die Stadt Freiburg im Breisgau wird angeordnet: Sämtliche örtlichen Organisationen der SPD. und KPD. werden einschließlich ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Staatsbegräbnis für den erschossenen Polizeibeamten.

Ruffbaum wahnsinnig?

Freiburg, 17. März. Am Sonntagmorgen um 4 Uhr findet das feierliche Staatsbegräbnis des heute von dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ruffbaum erschossenen Polizeibeamten Schelshorn statt. Zu der Beisetzung werden sämtliche Mitglieder der kommissarischen badischen Regierung erscheinen, an ihrer Spitze Reichskommissar Wagner. Ferner werden an der Beerdigung Polizei, SA. und Stahlhelm teilnehmen.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion veröffentlicht folgende Erklärung: „Die badische Landtagsfraktion ist erschüttert über die Tat des Landtagsabgeordneten Ruffbaum. Sie bedauert sie aufs Tiefste. Es kann sich nur um eine Tat handeln, die im Wahnsinn begangen wurde. Ruffbaum erlitt im Sommer letzten Jahres einen schweren Nerven zusammenbruch, von dem er sich nie ganz erholte. Er befand sich in Behandlung von Professor Hoche in Freiburg.“

Fliegererlebnis und Fliegerdichtung.

Warum reisen die Menschen eigentlich? Um sich zu erholen? Jede Reise ist mit Unbequemlichkeiten, ja mit Strapazen verbunden. Oder um sich über fremde Gegenden zu belehren? Da schlagen sie besser das Konversationslexikon auf. Vielleicht suchen sie eine Gegend, die sie für schöner halten als ihre Heimat. Das führt in den meisten Fällen zu graufamen Enttäuschungen.

Nein, dieser Drang in die Ferne, der in jedem Menschen steckt, läßt sich nur metaphysisch erklären. Es ist die Sehnsucht zur ewigen Heimat, die Sehnsucht zu Gott. Sie findet ihre Erfüllung in der Überwindung des Raumes. Das Ziel kann nicht hoch, nicht tief, vor allem nicht fern genug sein. Je rasender das Tempo, desto effektiver der Rausch der Vorwärtsbewegung.

Früher erlebte man ihn, wenn der D-Zug an den ver-schwimmenden Lichtern eines nächtlichen Bahnhofsvorplatzes über unentwirrbare Geleise rasselte, daß es klang, als brähe der Eisenkamm zusammen. Heute läßt das Auto der Bahn den Rang ab. Es bewegt sich freier, allein der Mensch bleibt auch hier auf die Fläche gebannt. Er erlebt den Raum nicht. Selbst die Seefahrt, mit der erst das Abenteuerliche einer Reise beginnt, hat uns kein neues Sehen gelehrt. Wir schauen die Dinge von unten, nicht von oben.

Es gibt eigentlich nur zwei Möglichkeiten, sich mit dem Kosmischen auseinanderzusetzen. Entweder ich wandere wie ein Handwerksbursche mit dem Rucksack von Ort zu Ort. Ermüdet werfe ich mich irgendwo ins Gras. Rings um mich stehen die Blumen wie ein Urwald. Ich werde zum punktierten Wesen gleich dem Käfer, der an einem Stengel emporklettert. Ich betrachte die Welt wie durchs Vergrößerungsglas, begreife sie als Mikrokosmos.

Oder aber ich besteige ein Flugzeug. Da wird das Bild ein völlig anderes. Die große Welt, der Makrokosmos, tut ihren Lichtabgrund auf. Ich sehe das Gras nicht mehr und

Wiesbadener Nachrichten.

Zunächst noch mehr mild; dann veränderlich.

Das Wetter der nächsten Woche.

Der mitteleuropäische Märzfrühling ist vollkommen. Seit dem Beginn der letzten Woche sind überall die Temperaturen von neuem gestiegen und haben bereits innerhalb weiter Gebiete 15 Grad Wärme erreicht, zum Teil sogar erheblich überschritten. Nicht nur am Oberrhein und im deutschen Westen und Nordwesten, auch in Sachsen und Schlesien wurden schon Dienstag 17 Grad Celsius verzeichnet. Tagelang war in ganz Mittel- und Westeuropa der Himmel wolkenlos bei ganz schwacher Luftbewegung oder Windstille; auch die erwartungsgemäß um die Wochenmitte erfolgte Erneuerung des Luftkörpers durch Zufluß maritimer Luftmassen hatte in den meisten Gebieten gar keinen nennenswerten Einfluß auf das Witterungsbild, und nur in Norddeutschland trat unter Windaufbruch nach westlichen Richtungen Bewölkung auf, während Regenfälle sich nach dem Vorbeigang der Störung nur in Ostpreußen einstellten. Schon Donnerstag war es überall für die Jahreszeit wieder sehr warm; weithin wurden erneut 15 Grad Celsius, im Westen sogar sehr bedeutend, bei stark aufströmenden Südwinden und zunehmender Bewölkung überschritten. Dort wird inzwischen Wetterverschlechterung bereits erfolgt sein, wie überhaupt der frühlingshafte Witterungscharakter jetzt den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht zu haben scheint.

Die, von uns aus gesehen, schon stark sommerlich anmutende Großwetterlage darf uns nämlich nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir uns erst kurz nach der Märzmitte befinden, und daß in größerer Entfernung von uns, sowohl in Nordlandnordnordwesten und den angrenzenden Gewässern wie in Nordrussland, noch tiefer Winter herrscht. Namentlich im russischen Norden hat ein Polarlufteinbruch grimmige Kälte mit Temperaturen bis zu 37 Grad unter Null gebracht; andererseits ist es in Südeuropa keineswegs wärmer, eher etwas kühler als bei uns, und die Höchsttemperaturen haben selbst im südlichen Mittelmeer bis zu 17 Grad Celsius nirgends überschritten. Die bei uns herrschende Frühlingswärme beruht neben der starken Sonneneinstrahlung vielmehr auf der Zufuhr subtropischer Warmluft aus niederen atlantischen Breiten, und die Wärme wird ein Ende finden, sobald in der atlantischen Wirbelkette auch nur eine ganz kurze Unterbrechung erfolgt, bei der dann arktische Kaltluft aus den Gewässern um Grönland südwärts vorstößt, das letzte Glied der Zyklenkette umfließt und mit Nordwestwinden nach Mitteleuropa einbricht. Raues, sehr veränderliches Wetter mit Regen und Schneehauern würde dann das schöne Wetter ablösen. Augenblicklich nähert sich dem Festland überdies ein tiefer Wirbel, dessen Zentrum Donnerstag bei den Hebriden lag, und dessen Nordseite, wie stets, polare Kaltluft in das Strömungssystem dieser Zyklen einjagt. Aber auch für den Fall, daß durch das Erscheinen weiterer atlantischer Wirbel der Kaltluft der Weg nach Mitteleuropa abgeschnitten wird, ist die Gefahr eines Wettersturzes noch nicht gebannt. Denn es besteht die Möglichkeit, daß durch die großen Temperaturgegensätze über dem Norden des Erdteils dort, und zwar im Raum von Finnland und Skandinavien, das jetzt schon im Bereich des Botten-Bufens liegende Minimum sich noch stark vertieft und erweitert, und daß von dessen Rückseite über Schweden ein Einbruch der arktischen Kaltluft vor sich geht. Jedenfalls kann das Kampfgebiet zwischen Winter und Frühling vom europäischen Norden aus sehr leicht bis in unser Gebiet vorgezogen werden, und ein solcher Vorstoß der Polarfront muß unserem Frühlingwetter rasch und jäh ein Ende bereiten. Im Augenblick läßt sich noch nicht sagen, wann eine solche Entwicklung Ereignis wird; unter ungünstigen Umständen könnte es bereits zu Beginn der Woche der Fall sein, sowohl wir der Ansicht zuneigen, daß diese Gefahr im Augenblick noch nicht akut ist. Auf alle Fälle wird aber bis zum Wochenende zumindest in Norddeutschland Wetterverschlechterung erfolgen; zunehmende Bewölkung bei stark aufströmenden Südwestwinden und Regen, möglicherweise im Westen bereits unter gewitterhaften Erscheinungen. Die Temperaturen werden dabei einfallen nur wenig sinken und noch beträchtlich über dem für die Jahreszeit normalen Niveau bleiben. Sollten dann neue Minima die atlantische Tiefdruckurde offenhalten und, wie bisher, neue Hochdruckvorstöße aus dem Bereich des Azorenmaximums erfolgen, so würde sich die frühlingshafte Wetterlage rasch wieder herstellen.

den Käfer, nicht mehr den Bürger, der zum Geschäft eilt. Ich höre nicht mehr das Gekrache der Hühner, weil der Donner des Motors alle Geräusche verschlingt. Die Erde ist akustisch getötet und nur noch für das Auge da.

Sonderbar, daß noch kein Maler auf den Gedanken kam, das veränderte Weltbild festzuhalten. Aber auch die Dichter haben im allgemeinen versagt. Sie schrieben Hymnen auf die Helden der Luftröberung, wie das Karl Vollmöller tat, oder sie stimmten Totengelänge an, zu denen das oratorienhafte „Lehrstück“ von Karl Hindemith gehört. Mit dem Fliegen haben solche Kunstwerke nichts zu tun. Sie sind aus der Stimmung eines Zuschauers geboren, der auf der Erde zurückbleibt. Wir haben weiterhin die Bücher von Fliegern, die ihr Abenteuer erzählen, Köhl, Hünefeld, Marga von Eydorf, Elly Weinhorn, um ein paar Namen zu nennen. Aber sie bieten nur spannende, literarisch meist unbekümmerte Reportage. Am ehesten weiß noch Walter Mittelholzer durch Schilderung dramatischer Situationen zu packen. Unter den harten Tatsachenmenschen, den Akrobaten der Luft, gibt es vorläufig nur einen echten Dichter. Er heißt Peter Supf, wurde 1886 geboren und lebt in Berlin. Supf war Kampfflieger, mußte aber infolge einer Verletzung seinen Beruf aufgeben. 1919 trat er zum ersten Male mit einem Gedichtband „Lieder aus den Lüften“ an die Öffentlichkeit. Sie schilderten den Jubel des von aller Erdschwere befreiten Menschen, aber auch seine Demut gegenüber den Elementen, seine Anbetung des Ewigen. Es folgten Sammelbände wie „Das Hohelied vom Flug“, „Die Welt ohne Horizont“ und die „Schönsten Märchen vom Fliegen“. Supf zeigt, daß der Sehnsuchtstraum so alt ist wie die Menschheit. Er beginnt mit der altgriechischen Sage von Eneas Himmelfahrt, dem Sonnenflug des Marcus und des großen Alexander. Das Zauberpferd aus 1001 Nacht, die Aufschneidereien Münchhausens und der fliegende Koffer Andersens, indische, finnische, russische Sagen und der Zaubermentel Faustens weisen auf Nießliches Zarathustras Hymne an den Himmel hin: „Fliegen allein will mein ganzer Wille, in dich hinein-fliegen.“

Zusammentritt der neugewählten Vertretungskörperschaften.

Zum allerfrühesten Termin.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium des Innern durch Runderlaß vom 16. März angeordnet: Nachdem die aufgelösten gemeindlichen Vertretungskörperschaften am 12. März 1933 neugewählt worden sind, werden die Aufsichtsbehörden ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Vertretungskörperschaften zu dem allerfrühesten Termin einberufen werden. Zu diesem Zwecke werden einem baldigen Zusammentritt der Vertretungskörperschaften entgegenstehende Bestimmungen der Wahlordnung abgeändert.

Fußgänger auf dem Fahrdamm.

Fahrlässige Gedankenlosigkeit.

Trotz aller Bemühungen der maßgebenden Stellen, den Fußgänger in den Städten zur Verkehrsdisziplin zu erziehen, kann man doch täglich beobachten, wie wenig die Verkehrsregeln beachtet werden. Man schimpft oft über den wilden Fahrer, aber man vergißt häufig den wilden Fußgänger. Oft wird vergessen, daß die Straße dem Verkehr dient und kein Ort ist zur Unterhaltung. Auch nachdenkliche Spaziergänge unternimmt man besser auf dem Bürgersteige. Es darf nicht vergessen werden, daß der Fußgänger, der die Verkehrsregeln mißachtet, sich nicht nur selbst in Gefahr bringt, sondern sich auch strafbar macht. Das Kammergericht hat hier vor kurzem eine Entscheidung getroffen, die jeder Fußgänger sich merken sollte. Ein Herr, der gedankenlos den Straßendamm passierte, wurde von einem Motorradfahrer angefahren. Fahrer und Fußgänger kamen zu Fall und wurden erheblich verletzt. Der zweite Straßennat des Kammergerichts hielt den Fußgänger für ebenso schuldig wie den Fahrer, denn jener sei gedankenlos, ohne Umschau zu halten, über die Straße gegangen. Ein Fußgänger, der den Straßendamm einer großen Stadt überschreitet, handelt fahrlässig, wenn er auf den Verkehr nicht achtet.“

Demonstrationen vor der Landwirtschaftskammer.

Eine Gruppe von etwa 100 Landwirten aus dem Untertauernkreis erschien am Freitag vor der Landwirtschaftskammer und verlangte durch eine Abordnung, daß Kammerpräsident Hepp, Direktor Dr. Eisinger und der stellvertretende Kammerdirektor Dr. Leber ihre Ämter niederlegen sollten. Präsident Hepp war während der Aktion nicht im Gebäude anwesend. Unter dem Druck des ihm auferlegten Zwanges unterschrieb Direktor Eisinger die von ihm gewünschte Erklärung. Dr. Leber verweigerte die Unterschrift. Bald darauf erschien der frühere Kammerdirektor Dr. Horny und teilte vom Balkon aus mit, daß er mit der Führung der Kammer beauftragt sei. Wie wir dazu erfahren, war der Schritt Dr. Hornys ohne Auftrag der zuständigen Stellen der NSDAP erfolgt. Die Kreisleitung der NSDAP hat ihn veranlaßt, das Amt alsbald wieder niederzulegen. Über die Personalveränderungen in der Leitung der Landwirtschaftskammer wird die zuständige Behörde entscheiden.

Von anderer Seite wird uns zu den Vorgängen noch mitgeteilt: Mehrere hundert nationalsozialistische Bauern, die aus der weiteren Umgebung von Wiesbaden, zum Teil mit Kraftwagen, herbeigekommen waren, demonstrierten am Freitagvormittag vor den Dienstgebäuden der Landwirtschaftskammer in der Rheinstraße, um das Juristreeien des Vorsitzenden Hepp und des Kammerdirektors Dr. Eisinger von ihren Ämtern zu fordern. Eine große Anzahl von Personen drang auch in die Landwirtschaftskammergebäude ein, und forderten, daß der frühere Direktor der Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Horny, die Dienstgeschäfte kommissarisch versehen solle. Herr Dr. Horny wurde daraufhin von Dr. Eisinger mit dessen Kraftwagen aus seiner Wohnung geholt und zur Landwirtschaftskammer gebracht. Er erklärte der Versammlung, vorbehaltlich weiterer Weisung, die er sogleich von der Gauleitung der NSDAP in Frankfurt erbitte, die Dienstgeschäfte kommissarisch übernehmen und überleiten zu wollen. Darauf zerstreute sich die Menge in vollkommener Ruhe und Ordnung. Nach telefonischer Rücksprache mit der Gauleitung und der Kreisleitung Wiesbaden übergab Herr Dr. Horny, der am 1. April in eine auswärtige Dienststellung übertritt, die Geschäftsführung dem ältesten Abteilungsleiter der Kammer, Tierzuchtinspektor Kurandt.

Kürzlich ist nun ein neues Buch von Supf, vielleicht sein schönstes, erschienen: „Das neue Weltbild.“ Ein Buch vom Fliegen. (Verlag von Dietrich Reimer, Berlin.) In dichterischer beschwingter Prosa berichtet der Verfasser über seine Erlebnisse in den Lüften. Mit dem Auge des Malers erschaut er das Gesicht der Erde, ihre Künzeln und Falten, ihre spielerartigen Städte und ihre sauber eingeteilten Felder. Welche Schönheiten, aber auch welche Gefahren birgt das Luftmeer, das der Flieger liebt wie der Seemann den Ozean. Er kämpft mit dem Sturm, den Fallböen und dem „Rebelswind“. Das Reich der Wolken ist überhaupt erst vom Flieger entdeckt worden. Bisher waren sie etwas Fernes, Unerreichbares. Der Flieger umkreist Wollenberge und durchquert Wollentäler, eine ganze Wollenlandschaft in wunderbarem Farbenspiel, er überfliegt die „himmlische Landkarte mit Kontinenten, Ozeanen, Seen und Inselbergen“. Und diese Welt ist an jedem Tag eine andere. Wollen wie Felsenriffe, Wollen wie Geisterburgen, Wollwolken, zu wunderlichen Gestalten hochgezerrt. Beim Gewitterflug sieht der Pilot neben sich die Blitze wie goldene Äberrn im Wollenschwarz. Eine sonderbare Erscheinung ist der Regenbogen, der dem Flieger als Kreis erscheint. Die nützlichsten Dinge haben im Luftbild eine künstlerische Wirkung: Boote im See, ornamental aufgereiht, wirken wie ein Schmuckstück aus Edelsteinen. Eine Atrianlage wird zum Schloßgarten, das Meer zum gewirkten Silberschleier, der Strom von Treibeisbollen zur Milchstraße. Ein Flußdelta sieht aus wie ein silberner Baum mit Ästen und Blättern. Was Supf über das Tiererlebnis zu sagen weiß, mag man in dem Buche nachlesen. Der Mensch aber wird zum bedeutungslosen Punkt, wenn er allein ist, zum fröbelnden Ameisenhaufen, wenn er in Masse auftritt. Die Abbildungen sind von einzigartiger Schönheit. Selbst der Weitzgerichte wird, wenn er sie betrachtet, dem Verfasser recht geben mit seinem Empfinden, daß der Mensch bisher nur „Flächenwesen“, nicht „Raumwesen“ war, daß er unsere Erde überhaupt noch nicht gekannt hat. W. W.

Eine Wiesbadener „Hup- und knatterfreie Woche“ vom 13. bis 22. April.

In der Zeit vom 13. bis 22. April wird in Wiesbaden eine „Hup- und knatterfreie Woche“ veranstaltet. Die Auswirkungen der im September vorigen Jahres durchgeführten „Hupfreien Woche“ sind vielfach erörtert worden. Sie sollen daher nur kurz gestreift werden.

Durch die „Hupfreie Woche“ wurde der Name „Wiesbaden“ in der gesamten deutschen und zum Teil auch ausländischen Presse genannt. Wiesbaden wurde in seinen Bemühungen den Erholungsbedürftigen das zu bieten, was in erster Linie für eine erfolgreiche Kur notwendig ist, nämlich „Ruhe“, als vorbildlich bezeichnet. Das ist eine Propaganda, die schon im vergangenen Jahre eine Anzahl Fremde anlockte, die aber bestimmt noch weitere und größere Erfolge haben wird. Sie war aber auch eine ausgezeichnete Verkehrserziehung, nicht nur des Kraftfahrers, sondern auch der übrigen Wegebenutzer (Radfahrer, Fußgänger, Gespannführer usw.). Wiesbaden hat durch die „Hupfreie Woche“ eine Lärmabwehrbewegung ausgelöst, die überall als vorbildlich mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Aber der Hupenlärm ist nur ein Teil des Verkehrslärmes. Der übrige Teil ist der Auspufflärm, der hauptsächlich von den Kraftwagen, Kleintransportern, Kraftfahrrädern und Kleinwagen verursacht wird. Wieviel ruhelose Stunden sind durch die Knattererei schon verursacht worden? Um die Lärmabwehrbewegung auch gegen diese Anstöße zu richten, wird in Wiesbaden in der Zeit vom 13. bis 22. April 1933 an Stelle einer „Hupfreien“ eine „Hup- und knatterfreie Woche“ veranstaltet. Es gilt also, den Verkehrslärm auf breiter Front zu bekämpfen.

Läßt sich denn überhaupt der Auspufflärm vermeiden? Er läßt sich vermeiden, wenn die Kraftfahrzeuge sachgemäß

gefahren und wenn Auspuffstöpfe verwandt werden, die die Auspuffgase geräuschlos abführen. Die hiesige Polizeiverwaltung wird in der nächsten Zeit auf diesem Gebiet folgende Aufklärungsmaßnahmen durchführen:

1. Jeder Besitzer eines solchen Kraftfahrzeuges erhält mit einem besonderen Aufschreiben Regeln über die Verhütung des Auspufflärms kostenlos zugestellt.
2. Am Sonntag, 2. April, 9 Uhr, und am 3. und 4. April 1933 um 17.30 Uhr werden in der Polizeiunterkunft, Gersdorffstraße 4, Vorträge durch den Verkehrsoffizier über „Schalldämpfende Mittel an Kraftfahrzeugen und geräuschloses Fahren“ gehalten. Hierbei werden Kraftfahrzeuge aller Art vorgeführt, die geräuschlos laufen. Zum Besuch dieser Vorträge werden alle Interessenten eingeladen.
3. Während der „Hup- und knatterfreien Woche“ werden Propagandafahrten in der Stadt unter dem Motto „Es geht auch ohne Auspufflärm“ veranstaltet.
4. Die Polizei wird auch kostenlos eine Nachprüfung der in Frage kommenden Kraftfahrzeuge hinsichtlich der schalldämpfenden Mittel durchführen.

In der Kurstadt muß Ruhe sein, wenn Wiesbaden seine führende Stellung als Kurstadt wieder erobern will. Jeder muß dazu beitragen. Der Kraftfahrer, indem er langsam fährt (dann braucht er Hupenzeichen nicht zu geben) und Auspuffgeräusche vermeidet, der Radfahrer, indem er langsam, scharf auf der rechten Straßenseite und nicht mit mehreren nebeneinander, der Gespannführer, indem er scharf auf der rechten Straßenseite fährt, der Fußgänger, indem er die Gehbahn benutzt, sich nicht unnötig auf der Fahrbahn aufhält, diese unter entsprechender Aufmerksamkeit im rechten Winkel und möglichst nur an den Kreuzungen überquert.

— **Lina Pfeil** †. Ältere Peler und Kunstfreunde werden sich gewiß noch an Lina Pfeil erinnern, die von 1880 bis 1891 erste Opernsoubrette am damaligen königlichen Theater in Wiesbaden war. Sie erfreute sich wegen ihrer ausgeprägten Kunst und ihres frischen, lebenswichtigen Lebens großer Gunst beim hiesigen Theaterpublikum. Von ihren Glanzrollen sind besonders zu nennen die Rose Freiquet im „Glockchen des Eremiten“, Annchen im „Freischütz“ und „Undine“. Die beliebte Künstlerin heiratete nach über zehnjähriger Tätigkeit am Wiesbadener königlichen Theater den späteren Senatsvorsitzenden des Oberlandesgerichts Wien, Hofrat Dr. Franz Schulz. Frau Lina Schulz-Pfeil wurde dann im November 1926 nach länger als 30jähriger glücklicher Ehe Witwe. Nun ist sie nach kurzer schwerer Krankheit am 9. März 1933 im Alter von 73 Jahren in Wien gestorben. Ihr Tod weckt wieder Erinnerungen an ihre unvergängliche Kunst, mit der sie einstmals die Herzen der Wiesbadener Theaterbesucher begeisterte.

— **Wiesbadener Gäste**. Der anlässlich des Afaballes im Rathaus hier eingetroffene Schauspieler und Filmschauspieler Karl Ludwig Diehl ist im Hotel „Bender“ abgefliegen.

— **Bisher über 10 000 Ausfremde in Wiesbaden**. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 18. März 1933 angemeldeten Fremden beträgt 10 054 Kurgäste und Passanten.

— **Rachfeier zum Konzert des Wiesbadener Männergesangsvereins**. Nach dem Richard-Wagner-Gedächtniskonzert des Wiesbadener Männergesangsvereins, am 15. März, versammelten sich die Sänger mit ihren Angehörigen im kleinen Kurhausaal, um in diesem so feierlich stimmenden Raum noch einige Stunden zu verleben. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt von Hunoldstein begrüßte die Ehrengäste, besonders die Solisten des Abends, Frau Else Gerhart-Voigt, ferner Herrn Hofrat Dr. Rauch als Vertreter der Kurverwaltung, Herrn Landtagsabgeordneter Hint, den Gausvorsitzenden Herrn Lehrer Schmitt und die Vertreter des Kurorchesters. Sein Dank galt allen Mitwirkenden, die dem Konzert zu einem solch herrlichen Erfolge verholfen haben. Vor allem der Solisten und dem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Heinz Berthold, dessen Dirigentenkunst sich wieder in so hohem Maße bewährt habe. Herzlichen Dank sagt er auch allen Damen und Herren, die sich bereitwillig dem Verein zur Bewältigung der großen Aufgabe zur Verfügung gestellt hatten, wobei er die besonders aktive Beteiligung des Männergesangsvereins „Frohstimm“ in Wiesbaden-Bierstadt rühmend hervorhob. Der Abend habe dem Andenken Richard Wagners gegolten und so sei er ganz von selbst zu einer rechten deutschen Feier geworden, die einen tiefen Eindruck hinterlassen habe und noch lange nachklingen werde. Seinen Trinkspruch sagte er zusammen in dem zweiten Vers des Deutschlandliedes: „Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.“ Ein begeistertes Echo weckten später die Ausführungen des Herrn Hofrat Dr. Rauch, der dem Wiesbadener Männergesangsverein und seinem Dirigenten den aufrichtigsten Dank der Kurverwaltung dafür aussprach, daß diese kraftvolle und künstlerisch hochstehende Gedächtnisfeier für den deutschen Meister Richard Wagner habe stattfinden können. In geistvollen Worten stellte er Wagners Wesen und Wirken in einen Vergleich zu den jehinen bewegten Zeiten und deren führenden Männern. Auch Wagner habe unbeeinträchtigt seinen klar erkannten Ziele nachgestrebt, das er uns in seinen Meisterwerken reiner deutscher Kunst hinterlassen habe. Noch lange werde die frohgestimmte Menge zusammen, dankbar die künstlerischen Gaben oder Sangeskunst entgegennehmend, die die rühmlichst bekannten Vereinsmitglieder Dohmen, Arnold, Martin, Witz, von Eduard Kiesel begleitet, freudlichst spendeten.

— **Berufswettkampf**. Die im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband (DHBV.) zusammengeschlossene junge Kaufmannsgeneration veranstaltet, wie schon mitgeteilt, am Sonntag an etwa 400 Plätzen Groß-Deutschlands, also Deutschlands und Deutsch-Ostereichs, einen Reichsberufswettkampf. Die jungen Lehrlinge und Gehilfen zwischen dem 14. und 22. Lebensjahr, die sich hier zu einer ersten Berufsprüfung zusammenfinden, und zwar aus freiwilligem Entschluß, ohne Rücksicht auf ihre Verbandzugehörigkeit, befinden damit ihre Überzeugung, daß Arbeitslosigkeit und Arbeitslöhne der Berufsstände Grundpfeiler des Aufstiegs der Nation sind. In Anerkennung dieses Strebens haben sich Männer der neuen nationalen Staatsführung bereit erklärt, das Protokoll für diese Berufswettkämpfe zu übernehmen, und zwar: Der Reichskommissar für das preussische Kultusministerium Dr. Kuhl (Berlin), der Staatspräsident von Hessen Professor Dr. A. Werner (Darmstadt), Ministerpräsident Köper (Oldenburg), Staatsminister Dietrich Klages (Braunschweig), der Kommissar für das sächsische Kultusministerium Dr. Hartmann (Dresden), Staatsminister Wilhelm Marquardt (Weimar), Reichskommissar Dr. Marfert (Bremen) und Senator Bennemann (Lübeck). In Wiesbaden beginnt der Berufswettkampf vormittags 9.30 Uhr im Heim der Kaufmannsgehilfen, Luisenstraße 41, 3.

— **Die Städtische Gewerbliche Berufsschule Wiesbaden** gibt den beteiligten Kreisen, insbesondere den Lehrmeistern, den Eltern und Fürsorgern der Schüler und Schülerinnen am Schluß des Schuljahres und zwar in der Zeit vom Montag, 20. bis einschließlich Donnerstag, 23. März 1933, während der Unterrichtszeit von 8—12 und 14—17 Uhr Gelegenheit, durch Besuch der einzelnen Klassen Einblick in die Leistungen der Schule zu nehmen. Die Schülerarbeiten liegen an diesem Tage zur Einsichtnahme in den Klassenzimmern auf.

— **Städtisches Oberlyzeum mit Frauenschulen**. Die Reife- und Schlußprüfungen des Oberlyzeums, der Frauenschule, des vereinigten Lehrganges zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen und des Lehrganges zur Ausbildung von Turn- und Sportlehrerinnen fanden vom 9. bis 15. März statt. Sämtliche Prüflinge bestanden. Der Turnlehrgang, der 6 Jahre lang geführt wurde, kann infolge der veränderten ministeriellen Bestimmungen im nächsten Jahr nicht wieder eröffnet werden.

— **Schächterverband in Wiesbaden**. Wie schon in anderen Bezirken, ist am Freitag auch im Ortspolizeibezirk Wiesbaden das Schächten verboten worden. Die zum Schächten verwandten Geräte wurden eingezogen.

— **Die ländliche Siedlung bis 1932**. Vorläufige Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes zeigen, daß 1932 fast ebensoviel Neubiederstellen und Anliegersiedlungen als in den Vorjahren gegründet wurden, trotzdem die Wirtschaftslage bedeutend schwerer war. Im Deutschen Reich wurden zusammen 72 798 Hektar Land erworben und bereitgestellt, 1919 bis 1932 insgesamt 932 846 Hektar Fläche. Während dieser Jahre hat Ostpreußen allein 177 642 Hektar bereitgestellt, Pommern 161 342, Brandenburg mit Berlin

108 894, Niederschlesien 100 265, Mecklenburg-Schwerin 75 798, Schleswig-Holstein 75 114, Oberschlesien 56 952, Hannover 41 414, Bayern 37 051, Grenzmark 28 897, Sachsen 21 888, Mecklenburg-Strelitz 10 885, Oldenburg 7449, Westfalen 6473, Hessen-Kassel 6301, Thüringen 5882, die Rheinprovinz 4339, Sachsen 3082, Hessen 1695, Braunschweig 858, Lübeck 196, Anhalt 102, die übrigen deutschen Länder 627 Hektar. In diesen Provinzen und Ländern wurden nach dem vorläufigen Ergebnis von 1919—1932 57 444 Biederstellen gegründet mit einer Gesamtfläche von 601 762 Hektar und 97 317 Anliegersiedlungen mit Landzulage als Eigentum, deren Fläche zusammen 143 904 Hektar umfaßt.

— **Programmänderungen im Südwestfunk**. Das im Programm des Südwestfunks am Montag, 20. März, 18.25 Uhr vorgelebene Gespräch: „Wirtschaft und öffentliche Leben“ zwischen Direktor Döcker und Dr. Ringeb wird mit dem Gespräch: „Zeitsfrage des Arbeitsrechts“ am Freitag, 24. März, 18.25 Uhr getauscht. — Das Programm am Mittwoch, 22. März, abends 21.45 Uhr wird dahingehend geändert, daß von 21.45—22.30 Uhr eine Kundgebung „Die geistige Revolution“, von der NSDAP, und dem Kampfbund für Deutsche Kultur gemeinsam auf dem Römerberg in Frankfurt a. M. durchgeführt, vom Südwestfunk übertragen werden wird. Es sprechen: Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Krebs, Der Gau-Propagandaleiter der NSDAP, Müller-Scheld, Professor Kriek, sämtlich in Frankfurt a. M.

— **Vom Gerüst abgestürzt**. Am Freitagnachmittag kam es in der Hallgarter Straße zu einem folgenschweren Gerüststurz, wobei ein junger Mensch lebensgefährlich verletzt wurde. Bei der Ausführung von Lärmerarbeiten für die 18 Jahre alte Wilhelm Sch. aus Schierstein, vermutlich infolge eines plötzlichen Schwundelanfalls aus der Höhe des zweiten Stockwerks vom Gerüst und blieb bewußtlos im Vorgarten liegen. Mit einer Gehirnerschütterung und Verletzungen der Wirbelsäule wurde der junge Mann dem Paulinenstift zugeführt.

— **Tödlicher Autounfall eines Wiesbadeners**. Wie aus Genthin (Provinz Sachsen) gemeldet wird, geriet dort ein aus Wiesbaden stammender Personenwagen ins Schleudern, rannnte gegen einen Baum und wurde dabei vollständig ineinander geschoben. Von den vier Insassen wurde das Vorstandsmitglied der Firma Diederhoff u. Widmann, Dr. Adolf Schweizer, sofort getötet, die andern Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

— **Von einem Radfahrer angefahren**. Ede Marktstraße und Bauergasse wurde am Freitagnachmittag gegen 13 Uhr eine 74 Jahre alte Frau aus der Herberstraße beim Überqueren des Fahrdammes von einem Radfahrer ungerissen. Die Frau erlitt durch den Fall auf das Straßenpflaster Kopfverletzungen und Armpverletzungen. Die Verunglückte wurde im Sanitätsauto dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

— **Hohes Alter**. Frau Henriette Kuhl, Ww., Göttestraße 4, begeht am Sonntag ihren 81. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters befindet sich Frau Kuhl körperlich und geistig noch recht wohl.

— **Freireligiöse Gemeinde**. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses öffentliche Sonntagsgeweihe. Redner: Dr. Reibel, Ludwigshafen a. Rh. Thema: „Galleis Kampf um die Freiheit der Wissenschaft.“

Wiesbaden-Biebrich.

Ein vor dem Postamt auf kurze Zeit abgestelltes Damenrad, Marke „Brillant“, schwarzer Rahmenbau und schwarze Felgen, ausgestattet mit neuem Dynamo und verchromter Lampe, wurde gestohlen und hierfür ein altes Opel-Damentad zurückgelassen. — Am Mittwochnachmittag wurden gestohlen ein Herrenrad, schwarzer Rahmenbau und Felgen, Schußbleche schwarz mit Goldkreisen, Boschlampe mit Dynamo, sowie ein Herrenrad, Marke „Ragus“, Nr. 12 770, schwarzer Rahmenbau und gelbe Felgen.

In verschiedenen Schrebergärten an der Hindenburgallee wurden die Gartenhäuschen gewaltsam auseinandergerissen und die dort verwahrten Sämereien und Gartenwerkzeuge gestohlen.

Wiesbaden-Schierstein.

Am 13. d. M. konnte Frau Karoline Boedel, Lehrstraße 28, ihren 76. Geburtstag feiern. Am 16. d. M. wurde Frau Amalie Weimar, Biebricher Straße 23, 71 Jahre, und Frau Margarethe Klein, Dohheimer Straße 34, 83 Jahre alt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Krieger- und Militärverein hielt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung im „Schwanen“ ab. Der erste Vorsitzende Ernst Stein erstattete den Jahresbericht. Dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Ernst Stein, erster Vorsitzender; H. Aug. Born, zweiter Vorsitzender; Franz Reinemer 1., Heinrich Weber 2. Schriftführer; Karl Sommer 1., Georg Enders 2. Kassierer; Heinrich Schwent Zeugwart; A. Pradt Mitgliedswart; H. Christ, Gg. Vogt, W. Steiger, August Homburger, August Born, August Vogt Beisitzer; L. Wintermeyer Fahnenträger; Aug. Christ und H. K. Koch Fahnenbegleiter; R. Riebergall, A. Christ, Kurt Stein Rechnungsprüfer. Erich Hagner als Leiter der Schützengruppe berichtete über die Entwicklung dieser Gruppe im abgelaufenen Jahr. Die Gruppe, die jetzt 24 Schützen und ebensoviel Jungschützen umfaßt, konnte auf ausserordentlichen Veranstaltungen eine Reihe schöner Preise erringen. Der Schießstand an der Biebricher Straße hat sich als nicht ausreichend erwiesen. Es sind daher Verhandlungen eingeleitet worden, um ihn in die Ziegelei Merten am Bahnhof zu verlegen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Bolksbildungsverein**. Am Sonntag spricht Kapitänleutnant Freiherr von Spiegel, der bekannte U-Boot-Kommandant und Verfasser weitverbreiteter U-Boot-Bücher, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im Rahmen der Vortragsreihe „Von deutscher Art und Seele“ im Rundsaal des Paulinenschlößchens über seine Fahrten und Abenteuer im Weltkrieg. Zu seinen spannenden Berichten wird der Vortragende, der zur Zeit durch den Tonfilm „Morgenrot“ im Brennpunkt der Öffentlichkeit steht, eine große Anzahl von Original-Aufnahmen im Lichtbild vortragen.

* **Kunstaussstellung**. Die Galerie Banger, Große Burgstraße 4, veranstaltet eine Sonderausstellung des jungen Wiesbadener Malers Walter Käßler. Bilder wie „Sonnensklumen 1 und 2“, „Der gelbe Apfel“, „Die Seiltänzerin“, „Spätsommerabend“, „Regentag“, „Stilleschen mit Apfel“ usw., vermitteln das neueste Schöpfen des Künstlers. Eröffnung dieser Ausstellung Samstag, nachmittags; sie ist im übrigen beim freiem Eintritt geöffnet. Sonntags von 9—1 und 3—7 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr.

* **Stadththeater Mainz**. Wochenplan: Montag, 20. März und Dienstag, 21. März, 19.30 Uhr: „Der Tempel und die Äidin“. Mittwoch, 22. März, 20 Uhr: 6. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters, musikalische Leitung Hans Kosbaud, Frankfurt a. M., Solistin: Amalie Metz-Turner (Sopran). Donnerstag, 23. März, 20 Uhr: Erkaufführung: „Der 18. Oktober“. Schauspiel von W. Erich Schäfer. Freitag, 24. März, 20 Uhr: „Tosca“. Samstag, 25. März, 19.30 Uhr: „Die Zirkusprinzessin“. Sonntag, 26. März, 11 Uhr: „Der ruhmreiche Soldat“. Lustspiel von Moliere (nach einer griechischen Komödie), dargestellt durch Schüler des Gymnasiums Mainz. 15 Uhr: „Hurra, ein Junge“. 19.30 Uhr: „Die Zirkusprinzessin“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater**. Der neue Spielplan, der seit Freitag läuft, bringt im Rahmen von Festvorstellungen im Filmteil Arthur Schnitzlers „Die Gele“ nach seinem gleichnamigen Bühnenwerk mit Magda Schneider als Christine. Weiter wirken mit: Louise Ulrich, Olga Tschekowa, Paul Hörbiger, Gustav Gründgens, Willy Eichberger. (Regie Max Opfhaus.) Im Bühnenteil tritt die berühmte Tanzgruppe „Ballett-Gonasty“ in ihrer Tanzrevue „Das ewige Karusel“ in künstlerischen Tänzen auf. In farbenprächtigen Kostümen wurde unter der solistischen Mitwirkung des Tänzerpaares Brigitte Hartwig und Kurt Lenz die Tanzfolge „Eros und Psyche in unserer Zeit“ vorgeführt.

* **Kammer-Lichtspiele**. Das heilige Programm, von dem man sagen kann, wer vieles bringt, bringt jedem etwas, wird getragen von dem Hauptfilm „Frauen in Gefahr“ (Opernbouffe). An diesem mit Wiener Grazie gespielten leichten Liebesabenteuer mit Hans Hald als lebensprühende Frau, Georg Alexander als Schwerenöster, Betty Bird und Otto Wallburg, hat man sein helles Vergnügen und der Komponist Stranvsky kennzeichnet die Situation mit dem Tango-Schlager „Die Musik und der Tanz und die Nacht hat die schönsten Frauen schon wehrlos gemacht.“ In der Fülle des Beiprogramms bildet „Frühling am Lago Maggiore“ das Entzücken der Besucher. Das Programm läuft bis einschließlich Montag.

Großer Erfolg des Rotwerks der Jugend.

Fast 20 000 Teilnehmer im Bezirk Hessen. Das Rotwerk der Deutschen Jugend, das im Bereich des Landesarbeitsamtes Hessen in Frankfurt a. M., anfänglich nur geringen Zuspruch fand, hat namentlich in den letzten Wochen sehr starken Zuzug erhalten.

Die Landhilfe für den Bezirk Hessen.

Einige tausend Helfer dürften zur Einstellung kommen. Zur Durchführung der Landhilfe sind jetzt den Landesarbeits- und Arbeitsämtern Richtlinien zugegangen. Da der Erfolg der Landhilfe davon abhängt, daß die vorgesehene Hilfe den Betrieben rasch zuteil wird, sind die Arbeitsämter beauftragt, für eine möglichst rasche Abwicklung des Verfahrens zu sorgen.

50-Jahrfeier des Niederwalddenkmals.

Eine Germania-Woche. Rüdesheim, 17. März. Die Stadt Rüdesheim hat bereits das Programm zu dem geplanten goldenen Jubiläumsjahr anlässlich des 50. Gedenktages der Errichtung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald fertiggestellt. Während der Weinblüte ist ein Weinblütenfest geplant und vom 9. bis 17. September eine Weinlesewoche, wie sie auch im letzten Jahr stattgefunden hat.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Erlass des Frankfurter Oberbürgermeisters. — Frankfurt a. M., 17. März. Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Krebs hat an die städtischen Beamten und Angestellten folgende Verfügung erlassen: Die kommissarische Übertragung des Amtes des ersten Bürgermeisters gibt mir Veranlassung, die Beamten der Stadtverwaltung auf eine ihrer vornehmsten Pflichten hinzuweisen.

Künftig 20 Magistratsmitglieder.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat anstelle der aufgelösten Stadtverordneten-Versammlung dem früheren Beschluß des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main betreffend die Zusammensetzung des Magistrats zugestimmt und das Ortsstatut genehmigt. Danach besteht in Zukunft der Magistrat aus einem ersten Bürgermeister, einem zweiten (stellvertretenden) Bürgermeister und acht besoldeten Stadträten und zehn unbesoldeten Stadträten.

Protest der Frankfurter Kinobesitzer.

— Frankfurt a. M., 17. März. In einer Protestversammlung der Frankfurter Kinobesitzer wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die einseitige Bevorzugung des Lichtspieltheaterbesitzers Graf, eines Neffen des ehemaligen Bürgermeisters, protestiert wird. Graf zahlt für seine zwei Bodenheimer Theater einen Vergünstigungssteuerverzicht von 5 M., während alle anderen Unternehmern 12,28 bzw. 14 Prozent der Bruttobilleteinnahmen an Vergünstigungssteuern entrichten müssen.

„Dr.“ Schäfer in Haft genommen.

— Frankfurt a. M., 17. März. Wie die Gaupressestelle der NSDAP mitteilt, ist der aus der Borchelmer Affäre bekannte „Dr.“ Schäfer aus Offenbach heute von zwei Mitgliedern der NSDAP, am Wiesenhüttenplatz gestellt, und der Polizei übergeben worden. Schäfer wurde sofort in Haft genommen.

Beurlaubungen im Obertaunuskreis.

— Bad Homburg, 17. März. Der Landrat des Obertaunuskreises hat die Befugnis der Ortspolizeibehörde in den Gemeinden Königstein, Cronberg, Oberursel und Gungenheim übernommen und mit deren Ausübung in seinem Namen Vertreter betraut. Die Bürgermeister von Anspach, Rod an der Weil und Köppern wurden bis auf weiteres beurlaubt. In diesen Gemeinden hat der Landrat die Polizeigewalt übernommen und zur Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters Vertreter ernannt, die zugleich die Polizeigewalt als Beauftragte des Landrats ausüben.

40 Jahre Bürgermeister.

— Nidda, 17. März. Bürgermeister August Birkenstock im Nachbarort Kanstadt kann heute, 18. März, sein 40jähriges Dienstjubiläum als Bürgermeister unseres Ortes begehen. Aus diesem Anlaß wurde Bürgermeister Birkenstock zum Ehrenmitglied des Landesverband hessischer Bürgermeister ernannt.

Ende der Kleinbahn Eltville—Schlangenbad.

— Eltville, 17. März. Gestern abend fuhr zum letzten Male die Kleinbahn Eltville—Schlangenbad durch das idyllische Tal. Aus technischen Gründen wird anstelle des Dampftriebes nun ab Samstag ein Kraftwagenverkehr eingerichtet. Zwei Omnibusse sind von der Reichspost bereits eingetroffen. Die Fahrzeiten, Haltestellen und Fahrpreise bleiben unverändert bestehen.

— Naurod, 17. März. In dem mit niedrigem Gesträuch bewachsenen Distrikt Momach zwischen Rambacher- und Bierstädter Chaussee wurde am Donnerstag gegen Abend ein Waldbrand bemerkt, der schnell an Umfang annahm. Die freiwillige Feuerwehr Naurod, sowie Erwerbslose und Landwirte konnten das Feuer aber auf seinen Herd beschränken. Über die Brandursache ist nichts bekannt.

— Mainz, 17. März. Die Aufnahmeprüfungen in der Musikhochschule und Konservatorium der Stadt Mainz für das am 1. Mai beginnende Sommersemester finden vom 3. bis 7. April statt, die besondere Eignungsprüfung für die Orchesterchule am Mittwoch, 5. April, gegen vorherige Anmeldung. Ferner findet am Mittwoch, 26. April, eine Aufnahmeprüfung für das Musiklehrerseminar, gleichfalls gegen vorherige Anmeldung, statt.

— Mainz, 17. März. In Schutzhaft genommen wurden auf Veranlassung des Polizeikommissars für Hessen die Funktionäre der Sozialistischen Arbeiterpartei Bell und Dillhoff. Ferner ist ein Theateragent in Polizeigewahrsam genommen worden, gegen den verschiedene Gerüchte in Umlauf sind, die noch einer Nachprüfung bedürfen.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Das große Ereignis!

Berlin: Länderkampf Deutschland — Frankreich.

50 000 Menschen werden am Sonntag im Grunewald-Stadion einen Sieg der deutschen Nationalmannschaft erwarten. Unter den vielen Enttäuschungen der letzten Jahre war die Selbstorniederlage in Paris vielleicht die bedrückendste. Zehntausend deutsche Schlachtenbummler sahen damals eine technisch einwandfrei bessere deutsche Elf unglücklich unterliegen. Diesmal will man auf alle Fälle die Scharte ausweken und das Resultat der Spiele einer gründlichen Revision unterziehen. Das Spiel wird von dem Engländer Crew geleitet werden. Vorher stehen sich die Auswahlmannschaften von Brandenburg und der deutschen Studenten gegenüber.

Weiteres Länderspiel: Ungarn — Tschechoslowakei in Budapest.

Städtefest: Leipzig — Dresden.

Süddeutsche Meisterschaft.

Abteilung Nord-Süd:

- Frankfurt: Eintracht — Kickers Stuttgart. Karlsruhe: Phönix — Wormatia Worms. Mainz: FSV 05 — FC. Karlsruhe. Böttingen: Union — FSV. Frankfurt.

Einige süddeutsche Endspiele werden, wie z. B. die Begegnung der Eintracht Frankfurt mit den Stuttgarter Kickers, unter Vorbehalt ausgetragen, da zahlreiche Vereine Spieler für das Länderspiel gegen Frankreich bereitstellen. Eintracht entsandte allein drei Spieler: Mantel, Gramlich und Lindner, was naturgemäß den Verein zu einer beträchtlichen Umstellung nötigt, die einen Erfolg gegen den württembergischen Meister fraglich erscheinen läßt. FSV. Frankfurt fährt diesmal mit etwas besseren Ausichten nach auswärts. Union Böttingen ist stark zurückgegangen, darf indes zuhause nicht unterschätzt werden. Ein interessantes Geleht ist in Mainz fällig, wo der FSV. 05 die Revanche für die Karlsruhe Vorspielniederlage sucht. Wormatia Worms ist vielleicht mit einer Punkteteilung mit Phönix Karlsruhe schon recht zufrieden.

Abteilung Ost-West:

- Fürth: SpVgg. — 1860 München. München: Bayern — Phönix Ludwigshafen. Mannheim: SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg. Kaiserslautern: 1. FC. — FC. Birmensfeld.

Die letzte Möglichkeit der SpVgg. Fürth, in das Schlussspiel zu gelangen, besteht darin, den Tabellenführer SV. 1860 München zu schlagen. Behaupten sich aber auch diesmal die „Löwen“, dann ist der 1. Platz in Ost-West endgültig vergeben. Bayern München wird auch ohne seinen bewährten Mittelstürmer Kohr gewaltige Anstrengungen machen, um den Spielstarke FC. Phönix Ludwigshafen zu distanzieren, denn noch kann Terrain aufgeholt werden. Gegen SV. Waldhof wird der 1. FC. Nürnberg alle Register seines beträchtlichen Könnens ziehen müssen, um den 2. Platz halten zu können. In Kaiserslautern ringt man um die Hegemonie des Saarbezirks.

Um den Verbandsspiel.

Main-Hessen:

- SV. Wiesbaden — Union Niederrad. Alem. Olympia Worms — FC. Langen. Kickers Offenbach — Germania Bieber. Rotweil Frankfurt — Sportfr. Frankfurt. SpV. Neu-Isenburg — SpVgg. Kassel.

Auf breiter Front nehmen die süddeutschen Pokalspiele ihren Fortgang. Der main-hessische Endkampf, der sich zu

— Kassel, 17. März. Eine Liebestragödie spielte sich heute im Druselstal oberhalb der alten Drusel ab. Der Unteroffiziersanwärter Kuy gab in einer Tannenschönung einen Revolver auf seine Geliebte, ein 18jähriges Mädchen, ab, der das Mädchen in die Brust traf. Darauf begab sich Kuy in eine Gastwirtschaft, um die Sanitätskolonne herbeizurufen. Als diese am Tatort anlangte, fand sie Kuy, der sich inzwischen eine Kugel in den Kopf geschossen hatte, schwer verletzt auf. Beide wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt. Dem Vernehmen nach soll das Motiv der Tat darin zu suchen sein, daß sich die Angehörigen der Verbindung der beiden widersetzen.

Gerichtssaal.

Anonyme Belastungen Hinges.

Am 4. Verhandlungstage des Totschlagsprozesses Hinge machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß dem Gericht eine Fülle von Briefen zugegangen sei. Unter anderem habe die Vormünderin des Töchterchens Erika Bindernagel dem Gericht von einem geheimnisvollen Telefonanruf Kenntnis gegeben, aus dem zu entnehmen sei, daß es sich um einen vorbedachten Mord an Frau Bindernagel gehandelt habe. Die Anruferin habe erklärt, sie wisse, daß Fräulein Weiland, die Sekretärin Hinges, schon am Tage von der Tat durch Hinge davon unterrichtet gewesen sei, daß er seine Frau töten würde. Am Vormittag des Tattages habe Hinge bereits das Bild seiner Frau auf den Tisch gestellt, und mit einem Trauerflor umhängt und den Revolver davor gelegt. Fräulein Weiland sei in der Nähe des Tatortes gewesen und habe auch die Waffe an sich genommen, und später fortgeworfen. Hinge habe mit Fräulein Weiland vor der Tat verabredet, daß beide am Montag, also an dem der Tat folgenden Tage, nach Eisenach flüchten wollten. Zu dieser Mitteilung erklärte Hinge, daß alle Angaben der geheimnisvollen Anruferin völlig erlogen seien.

* Die Todesstrafe gegen Knieisch rechtskräftig. Das Reichsgericht in Leipzig bestätigte die vom Schwurgericht in Frankfurt a. M., am 14. Januar d. J., gegen den 19 Jahre alten Autoschlosser Wilhelm Knieisch wegen Raubmordes verhängte Todesstrafe, sowie die daneben ausgesprochene Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Schuldfeststellung der Frankfurter Geschworenen, sowie die Begründung der strafrechtlichen Verantwortlichkeit des Angeklagten erschienen dem Reichsgericht bedenklos, weshalb die Revision Knieischs als unbegründet verworfen wurde. Knieisch hatte im Dezember vorigen Jahres einen Frankfurter Geldbrieft Träger ermordet und beraubt und war nach Wiesbaden geflüchtet, wo er am Andreasmarkttag festgenommen wurde.

einem spannenden Duell Worms kontra Wiesbaden zugeführt hat, steht dicht vor dem Abschluß. Daß Alem. Olympia Worms zuhause ausgerechnet gegen den FC. Langen straucheln wird, ist nicht anzunehmen. Vielmehr werden die Einheimischen durch einen kräftigen Sieg ihre Anwartschaft auf den Pokalmeistertitel zu erhärten suchen. Kickers Offenbach dürften im Treffen gegen Germania Bieber das bessere Ende behalten, ohne indes in die nähere Entscheidung gelangen zu können. Auch Rotweil Frankfurt gilt als Platzhirsch im Spiel mit Sportfreunde Frankfurt als Favorit. Offener ist schon Verlauf und Ausgang in Neu-Isenburg, wo der VfL eine beachtliche Leistung zeigen muß, wenn er zum Sieger gegen SpVgg. Kassel erklärt werden will.

SV. Wiesbaden — Union-Niederrad.

Nach wie vor sucht der SVW. mit zäher Entschlossenheit dem Wormser Wideracher den verschwindend kleinen, aber doch ungemein wichtigen Vorsprung abzujaagen, obwohl er sich jetzt im Kampf mit den spielstärksten mainischen Vereinen befindet. Seit Wochen finden an der Frankfurter Straße spannende Begegnungen statt, die ausnahmslos den Charakter von Entscheidungsspielen tragen und nunmehr, wie das ständig zunehmende Interesse beweist, auf dem Höhepunkt angelangt sind. Diesmal stellt sich mit Union Niederrad eine der schlagkräftigsten Frankfurter Mannschaften vor, die in den verflochtenen Verbandsspielen die Weiszahl der Tore erzielte. Trotz Abgangs von Tiefel und Lindner besitzt die Elf mit den Stürmern Pfeiffer, Leichter, dem Läufer Pflug und dem Verteidiger Koller immer noch ausgezeichnetes Spielmaterial, das den SVW. der in unveränderter Besetzung antritt, zur Höchstleistung zwingen dürfte. Eine Ubertaschung, so unerwünscht sie wäre, ist nicht ausgeschlossen. Anstoß um 3 Uhr.

In Bayern steht das wichtige Pokaltreffen Wader München — FC. Schweinfurt im Vordergrund der Ereignisse. In Württemberg-Baden wird wohl in dem großen Treffen VfL. Stuttgart — SV. Feuerbach, die beide ungeschlagen die Tabelle anführen, die Pokalmeisterschaft entschieden werden. Im Bezirk Rhein-Saar sind die Begegnungen Eintracht Trier — VfR. Mannheim, FC. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen von großer Bedeutung.

Kreis Wiesbaden:

- FC. 02 Biebrich — SpVgg. Königstein. SV. 1910 Dohheim — SV. Dohheim. FC. 08 Schierstein — Blauweil Bürgel.

Von den Privatspielen der Kreisliga Groß-Wiesbadens verdient der Dohheimer Lokalkampf, der um 2.30 Uhr auf dem Sportplatz „Niederfeld“ stattfindet, besondere Beachtung. Wenn man dem Kreisligavertreter auch größere Erfahrung sowie den Platzvorteil zugute halten darf, so stehen trotzdem die Chancen des A-Vereins durchaus nicht schlecht. Man erwartet einen offenen und fairen Kampf. FC. 02 Biebrich empfängt um 2.30 Uhr auf dem Dyerhoffplatz den Taunuskreisvertreter SpVgg. Königstein und hofft nach lebhaftem Gefecht seine Elf in Front zu sehen. Aus Schierstein wird ein Abschluß mit Kreismeister Blauweil Bürgel gemeldet, der um 2.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Dohheimer Straße antritt. Die sehr spielstarken Gäste werden den FC. 08 vor eine schwere Aufgabe stellen und es wäre schon ein großer Erfolg, wenn ein Achtungsergebnis zustande käme.

Die Aufstiegsspiele nehmen in Württemberg-Baden ihren Fortgang.

Wiesbadener A-Klasse.

Um den Aufstieg.

- SpVgg. Wilshofheim — SV. 1919 Biebrich. SV. Niederkellers — SpVgg. Eltville.

Morgen wird bereits die Borrunde abgeschlossen. Ihr lammt aus dem Grunde eine besondere Bedeutung zu, weil

den noch zurückliegenden Vereinen auf eigenem Plage Gelegenheit gegeben ist, nachzurücken. Aufgabe des SV. 1919 Biebrich muß es daher sein, in Biebrichheim (Anstoß um 3 Uhr) wenigstens zu remittieren, eine sehr schwere, für viele Mannschaften bisher unmöglich gewesene Aufgabe. Man darf gespannt sein, wie sich der gut im Rennen liegende SV. 1919 diesmal schlagen wird. SV. Riederseifers hofft im 3. Treffen auf den ersten Punktegewinn. SpBgg. Eltville wird zweifellos einen harten Strauß auszufechten haben, dessen Ausgang ungewiß ist.

Pokalspiele.

Abtg. A: SA. Rassa - SB. Erbenheim; Abtg. B: Riders - SB. Frauenstein.

Auch der 2. Wiesbadener Pokalsonntag verspricht interessanten Sport. SA. Rassa tritt in der Aufstellung Brück, Hardt, Börner, Sleno, Schnitter, Orfseisen, Klug, Winter, Lotenz, Gottlieb, Reinhold um 10.30 Uhr an der Gersdorffstraße (Tribünenseite) dem spielstarken SB. Erbenheim im gegenüber und erwartet nach Kampf den ersten Erfolg. Vorher spielen die 2. Mannschaften gen. Vereine. Riders haben den SB. Frauenstein um 10.30 Uhr an der Gersdorffstraße auf dem Ridersfeld zu Gast und dürften durch den voraussichtlichen Sieg die Tabellensführung übernehmen. Um 9 Uhr spielen die 2. Mannschaften gen. Vereine.

Privatspiele:

Spielvereinigung hat sich wiederum einen namhaften Gegner verpflichtet, und zwar diesmal den Kreisligaverein SV. Winke 1, der im Kreis Wiesbaden einen guten Mittelplatz einnimmt. Wiederum steht ein interessantes Treffen in Aussicht. Anstoß um 10.30 Uhr an der Lessingstraße. - Polizei - SV. tritt nach längerer Pause, bedingt durch starke dienstliche Inanspruchnahme, am Sonntag wieder auf den Plan. Der Gegner, FK. Biebrich, rangiert hinter SpBgg. Eltville an 2. Stelle im Rheingau. Die Einheimischen sind durch die Spielpause von vornherein etwas im Nachteil, werden aber versuchen, mit der bewährten Aufstellung Christ, Klein, Schäfer, Daub, Franke, Jaspers, Krag, Hammel, Herbert, Kühnall, Reuning ein günstiges Resultat zu erzielen. Anstoß um 10.30 Uhr auf dem „Platz der Polizei“, Eingang Gersdorffstraße. - Reichsbahn - TSV. tritt um 2.30 Uhr dem FK. Erbach gegenüber und dürfte in Front zu erwarten sein. Um 1 Uhr spielen die 2. Mannschaften, ebenfalls an der Kaiserstraße. - FB. Sonnenberg - Rambach hat mit der Vizereserve des Sportvereins einen Abschlusstag getätigt und hofft auf einen interessanten Kampf, der um 3 Uhr seinen Anfang nimmt.

Deutsche Jugendkraft: Die 1. Mannschaft der DJK. Thuringia Wiesbaden empfängt um 1 Uhr an der Waldstraße die gleiche Vertretung der DJK. Frauenstein zu einem Privatspiel. Trotzdem die Einheimischen erlahmgeschwächt antreten, dürfte ein Erfolg nicht in Frage stehen. Die Schüler sind spielfrei.

BSK. Wiesbaden - Arb. Turn- und Sportverein Erbenheim. Die Rasenspieler empfangen am Sonntag mit ihrer 1. Mannschaft die gleichen von Erbenheim zum Freundschaftsspiel. Anstoß: 4 Uhr, Sportplatz Lahnstraße.

Weitere Spiele: Im Kampf um die Kreismeisterschaft tritt die 3. Mannschaft des Sportvereins in Helsenheim gegen die Reserve des FK. an. - Der FK. 02 Biebrich stellt auf dem Döckerhoffplatz seine Reserve und 3. Mannschaft den entsprechenden Einheiten des FK. 08 Sierke in gegenüber. Anstoß um 1 bzw. 4 Uhr. - Die 3. Mannschaft der Riders spielt um 1.30 Uhr an der Gersdorffstraße gegen die 2. Elf des Post-SV. (Privatspiel).

Jugend: Das jährliche Verbandsspiel des Sportvereins (1. Jugend) gegen die 1. Jugend des Post-SV. kann nicht durchgeführt werden, da die Postspieler in dieser Woche ihre Mannschaften zurückgezogen haben. Die Punkte fallen kampflöslos dem SV. zu, der im Vorspiel mit 9:0 siegte. Für die Postjugend sprang die Jugendelf der Riders in die Bresche. Anstoß um 12 Uhr an der Frankfurter Straße. Die SV. 1. Schüler sehen heute Samstag um 4 Uhr an der Lessingstraße den Schülern der Spielvereinigung gegenüber. Letztere hat am Sonntag um 9.30 Uhr die Jugendelf des SV. 1910 Dohheim zu Gast. Letzte Ergebnisse der SpBgg.: 1. Jugend - Kapitel Jugend ausgef., 1. Schüler - gem. Schüler Kapitel 7:0, 2. Schüler - 2. Reichsbahn-Schüler 0:3. - Reichsbahn - TSV. trägt um 9 Uhr auf Kaiserstraße (neu) mit seinen Komb. 1. und 2. Schülern gegen die 1. Schüler des SV. 1919 Biebrich ein Wettspiel aus.

Nachtrag: Vor dem Pokalspiel des SV. Wiesbaden gegen Union Riederad an der Frankfurter Straße stehen sich die A.-H. Vertretungen beider Vereine in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Ein interessantes Treffen ist zu erwarten, das von beiden Einheiten in stärkster Aufstellung bestritten wird. Anstoß um 1.15 Uhr.

Handball D. T.

Um die Kreismeisterschaft Mittelrhein.

Beginn der Endkämpfe.

- 1. Gruppe: TSV. Fachsenheim - Tu. Altschaffenburg. Tu. Obernburg - Tsg. Offenbach.
- 2. Gruppe: Tu. Maltatt - Tu. Herrnsheim.
- 3. Gruppe: Tu. Algenrodt - Tu. Urmih.

Kampf der „letzten Jahn“! Tu. Obernburg von der 3. und Tsg. Rüdeshelm von der 2. Gruppe pausieren noch. (Das kürzlich gemeldete Vortreffen Maltatt - Rüdeshelm kam nicht zustande.) Nach wie vor haben Tu. Herrnsheim und Tu. Algenrodt als die Meisterschaftsfavoriten zu gelten. Allerdings steht diesmal dem Tu. Herrnsheim in Saarbrücken Maltatt ein heftiger Kampf bevor. Im übrigen gelten die Platzvereine als die morgigen voraussichtlichen Sieger. Vor- und Rückspiele werden nach Punktsystem ausgetragen.

Der Privatpielerwerb ist auch diesmal nicht besonders groß. Tu. 1846 Biebrich und Eintracht Wiesbaden pausieren. Turnerbund begibt sich mit 2 Mannschaften zur Tsg. U. - Liederbach, wo er sich anstrengen muß, um gute Ergebnisse zu erzielen. Abfahrt um 12.30 Uhr ab Turnerbund. Aufstellung: Krafft, Stroß, Ferdinand 1., Wachsmuth, Eggert, Ferdinand 2., Redgen, Herr, Scherf, Emig, Weigand. - Tsg. Schierke in gastiert mit zwei Mannschaften bei dem Post-SV. Gersdorffstraße. Anstoß um 1.30 bzw. 3 Uhr. - Eintracht Soma trägt um 11 Uhr auf Kleinfeldchen mit der 1. Mannschaft der DJK. Thuringia Wiesbaden ein Privatspiel aus, das interessant zu werden verspricht. Die Jugendmannschaften genannter Vereine stehen sich um 2 Uhr auf dem gleichen Plage gegenüber. Die Eintrachtler absolvieren nach langer Zeit ihr 1. Spiel. Die Reserve der Eintracht steht um 3 Uhr auf Kleinfeldchen den Junioren des Sportvereins gegenüber.

Die 2. Mannschaft des Tu. 1846 Biebrich weist am Sonntag bei der 1. Elf der DJK. Hattenheim. Anwurf um 3 Uhr. Die Tu. 46 Jugend spielt um 4.30 Uhr an der Gersdorffstraße gegen die Jugend des Post-SV.

Deutsche Jugendkraft: Die 1. Mannschaft und Jugend der DJK. Thuringia spielt bei Eintracht Wies-

baden (siehe vorher). Die Schülermannschaft hat für heute Samstagmittag um 3 Uhr an der Kaiserstraße mit SA. Siegfried ein Wettspiel vereinbart.

Boxen.

Die Südwestdeutschen Amateur-Box-Meisterschaften in Wiesbaden.

Die Meldeliste zu diesem großen Treffen in Wiesbaden ist geschlossen. 12 Städte Südwestdeutschlands werden ihre besten Vertreter in 8 Gewichtsklassen entsenden. Die Sieger aus diesem Treffen haben die Berechtigung zur Teilnahme an den in den nächsten Monaten in Berlin stattfindenden Deutschen Meisterschaften. Insgesamt sind vom Fliegengewicht bis Schwergewicht 36 Kämpfer gemeldet; Fliegengewicht: 3 - Bantamgewicht: 4 - Federgewicht: 4 - Leichtgewicht: 5 - Mittelgewicht: 5 - Mittelschwergewicht: 5 - Halbschwergewicht: 5 und Schwergewicht 5; so daß die Vorkämpfe am Samstagabend schon ein recht hartes, aber interessantes Programm bringen werden. Im Endkampf am Sonntag stehen sich dann in 8 Gewichtsklassen die Besten um den Titel gegenüber. Dem Sieger winkt die Titelschleife mit Diplom und eine Plakette der Stadt Wiesbaden. Mit

den Meisterschaftskämpfen verbunden wird auch alljährlich der Verbandstag des Südwestdeutschen Amateur-Box-Bundes, zu dem jeder angeschlossene Verein seine Vertreter entsendet, insgesamt etwa 52 Vereine. Mögen die auswärtigen Vereinsvertreter sowie Kämpfer nur den besten Eindruck von Wiesbaden mit nach Hause nehmen, zum besten des Sportes und der Stadt Wiesbaden. Im Sport liegt Volksgesundheit, Sportwohl ist Volkswohl.

Hockey.

SV. Sportverein/Schwimmklub.

Die Herren spielen am Sonntagvormittag Unter den Eichen mit zwei Mannschaften gegen Turnverein Kreuznach anschließend die Damen gegen die 2. Mannschaft des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs. - Spielbeginn: 2. Herren 1 Uhr; 1. Herren 2.15 Uhr; Damen 3.30 Uhr.

Sport-Rundschau.

Der SA. Rassa weist seine Mitglieder auf die heute Samstag im Heidelberger Park stattfindende Jahreshauptversammlung besonders hin. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Überflus und Not. - Krisenlösung. - Eine neue Industrie. - Geheiterter „Jaeger-Plan“. - Billig und gut!

Der englische Thronfolger hat kürzlich die Messe der englischen Industrien mit einem Vortrag über die Weltwirtschaftskrise eingeleitet. Darin wies er auf die Tatsache hin, daß die einzelnen Nationen viel zu sehr vergessen haben, daß sie doch alle wirtschaftlich voneinander abhängig sind. Durch Einfuhrschwierigkeiten und Zollmauern wurde der Warenaustausch, der sowieso schon unter der Weltkrise litt, noch weiter gehindert. Sie führte mit zu den sinnlosen Verhältnissen, daß in einem Gebiet Überflus von Produkten entstand, die wo anders dringend benötigt würden. So sind jetzt in Argentinien 60 000 Schafe getötet und dann verbrannt worden, weil die Besitzer keine Verwertungsmöglichkeit sahen. In Brasilien wurden Eisenbahnlokomotiven mit Kaffee geheizt. In Kanada nahm man zu demselben Zwecke Weizen. Gleichzeitig hungern in allen Erdteilen Millionen von Menschen.

Überproduktion auf der einen Seite, Arbeitslosigkeit und Hunger auf der anderen Seite sind die fürchterlichen Anzeichen der Weltkrise, in deren Verlauf sich die einzelnen Länder immer mehr voneinander abschließen.

Wie jetzt in Deutschland durch Verteilung aus den Getreide- und Futterüberflüssen wenigstens eine teilweise Linderung des gewaltigen Gegenjaches zwischen Fülle und Not erfolgen kann, so müßte auch ein Weg herbeizuführen. Wohl entspricht es nicht wirtschaftlichen Überlegungen, daß Produkte ohne Gegenleistung hergegeben werden und dies würde sich ebenso schädlich auswirken wie die Einseitigkeit der Reparationsleistungen. Aber durch einen Tausch von entbehrlichen gegen benötigte Erzeugnisse ließe sich für eine Übergangszeit manche sinnlose Härte der Weltkrise mildern, bis allmählich der Wohlstand wieder erreicht ist, daß der Weltverkehr sich automatisch vollzieht und der internationale Zahlungsverkehr wieder ohne Beschränkungen möglich ist.

Der bekannte Wirtschaftstheoretiker und Züricher Bankier Dr. Felix Somary sprach dieser Tage auf Einladung des Verbandes sächsischer Industrieller in Leipzig über „Die Krisenlösung“. Eine Unmenge von Vorschlägen sind zur Lösung der Krise gemacht worden. Nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts müssen alle Inflations- und Kreditausweitungspläne von vornherein ausscheiden. Eine nochmalige Inflation wird kein Volk und keine Wirtschaft mehr ertragen. Die von England kommenden Pläne der Abkehr vom Goldstandard sind auch nicht haltbar. Streng genommen ist England auch gar nicht vom Goldstandard abgegangen, denn nach seiner vermeintlichen Abkehr vom Golde hatte es nichts eiligeres zu tun, als überall in der Welt Gold anzukaufen.

Die wichtigsten Voraussetzungen für den Wiederaufstieg des ungehemmten Warenaustausches sind die Wiederkehr des ungehemmten internationalen Warenaustausches und eine tragbare Regelung der privaten Schulden. Auf diesem Gebiet trägt Amerika den Schlüssel in der Hand und es ist zu hoffen, daß die Vereinigten Staaten sich zu Zugeständnissen in der interalliierten Schuldfrage und zum Abbau der turmhohen Zollmauern bereitfinden.

Das System der Autarkie und Einfuhrkontingente steht der Aufwärtsentwicklung ebenfalls noch im Wege. In Deutschland ist vornehmlich noch die Frage des Verhältnisses zwischen Staats- und Privatkapital zu lösen. Der Staat muß sich wieder auf seine eigentlichen Hoheitsaufgaben besinnen und die Grenze zur Privatwirtschaft neu abstecken. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in den Glanzzeiten der deutschen Nation stets der Kaufmann mit in der Führung gestanden hat. Wenn die gekennzeichneten und zurzeit bestehenden Hemmnisse beseitigt sein werden, so wird das deutsche Volk - so schloß Dr. Somary - wieder einem steilen wirtschaftlichen Aufstieg entgegengehen.

Im Wirtschaftsleben gibt es keinen Stillstand. Industrien kommen und gehen, werden durch neue ersetzt. Die Grammophon- und Schallplattenindustrie, die in den letzten Jahren eine große Ausdehnung erfahren hatte und noch eine große Zukunft zu haben schien, wird jetzt von der Rundfunkindustrie zurückgedrängt, fast im gleichen Maße wie seinerzeit das Petroleumlicht vom Gas, oder das Gas vom elektrischen Licht. Wenn die mechanische Musik auch nicht ganz verschwinden dürfte, so wird sie in dem Rundfunk immer eine überlegene Konkurrenz sehen müssen. Raum zehn Jahre ist diese neue Industrie alt und schon hat sie sich einen überraschend großen Anteil an den industriellen Umsätzen erobert.

Nach 4 Milliarden RM beträgt der Handelsumsatz mit Rundfunkgerät in Deutschland, d. h. 1 Prozent des gesamten jährlichen Einzelhandelsumsatzes.

Weil der Preis eines größeren Anspruchs genügenden Gerätes verhältnismäßig hoch ist, spielen die Verkäufe auf Kredit von vornherein eine große Rolle. Aber es ist recht interessant festzustellen, daß der Anteil der Kreditverkäufe sich rückgängig bewegt. Während im Jahre 1930 noch 70 Prozent aller Verkäufe gegen Ratenzahlung erfolgten, gingen sie 1931 bereits auf 56 Prozent zurück. Im Gegensatz zu fast allen anderen Branchen konnte sich das Geschäft in

Rundfunkgeräten auch in der Krise gut behaupten. Der Umsatzrückgang im Handel für Rundfunkgeräte betrug von 1929 bis 1931 nur 24 Prozent. Nach den Feststellungen der „Forschungsstelle für den Handel“ wird das Rundfunkgerätlager im Jahre fast einmal umgekehrt, ein überraschend günstiges Ergebnis, das anscheinend vor allem dadurch erreicht wird, daß die Lagerhaltung wegen den laufenden Neuerscheinungen stets möglichst niedrig ist.

Die Rheinschiffahrt ist seit langem nur zu einem geringen Teil beschäftigt. Vor drei Viertel Jahren etwa wurde daher ein Plan des Mannheimer Reedereidirektors Jaeger zur Diskussion gestellt, wonach sich Reedereien und selbständige Schiffer (sog. Partikulierschiffer) zu einer Gesellschaft vereinigen, dieser ihre sämtlichen Schiffe zur Verfügung stellen und dafür einen Anteil an den Frachten von den beschäftigten Schiffen erhalten sollten. Nachdem es zeitweise so aussah, als stehe eine Einigung auf dieser Grundlage bevor, und Schwierigkeiten nur noch von der konkurrenzfähigeren holländischen und belgischen Partikulierschiffern gemacht wurden, ist jetzt eine strikte Ablehnung der Weiterführung der Verhandlungen erfolgt. Auf einer großen von 500 Schiffen besuchten Versammlung in Ruhrort, wo zum ersten Male die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation, Abteilung Binnenschiffahrt, vertreten war, wurde nach stundenlangem Debatte beschlossen, einen anderen Weg aus den Schwierigkeiten zu suchen. Man rechnet mit einer staatlichen Subvention, mit der Festsetzung von Mindestfrachten und mit einem Vollkreditumschlag nach dem Muster des landwirtschaftlichen. Auch hofft man auf eine Zinsermäßigung durch die Schiffshypothekendarlehen. Eine Kommission von drei Personen, dem Syndikus des Schifferverbandes, dem Vorsitzenden des NSD. Abt. Binnenschiffahrt und dem Vertreter der holländischen Schiffshypothekendarlehen, soll Verhandlungen mit den Berliner Regierungsstellen aufnehmen, wobei man hofft ohne eine Abwradaktion aus den Schwierigkeiten herauszukommen.

Die Leipziger Frühjahrsmesse ist zu Ende. Sie hat manchem Aussteller wieder Aufträge wertvoll, die über das bisherige Maß hinausgingen und die Hoffnungen auf einen doch einmal kommenden Umschwung stärkten. Mindestens 15 000 Ausländer waren in Leipzig erschienen, ein deutlicher Beweis für das Interesse, das der deutschen Produktion entgegengebracht wird. Das bemerkenswertere Ergebnis der Leipziger Messe war nach allgemeinem Urteil die Tatsache, daß die deutsche Industrie es in größtem Umfang verstanden hat, sich auf die geminderte Kaufkraft in der Welt einzustellen und trotzdem den Qualitätsgedanken wieder zu pflegen. In den letzten Jahren hatte sich immer mehr herausgestellt, daß die Nachfrage nach guten und zunächst verhältnismäßig teureren - auf die Dauer allerdings billigen - Waren auf ein Minimum zurückgegangen war, während der Käufer fast ausschließlich auf den billigen Anschaffungspreis sah und die Qualität erst in zweiter Linie, oder garnicht berücksichtigte. Der industrielle Wettbewerb hat nun dahin geführt, daß dieser Entwicklung nach dem billigen Preis Rechnung getragen wird, ohne daß die Qualität darüber ganz vergessen wird.

„Billig und gut“ war die Devise der diesjährigen Leipziger Messe, auf der die deutsche Industrie dem in- und ausländischen Handel den Beweis lieferte, daß auch zu billigem Preis eine Gebrauchsware zu haben ist.

Am deutlichsten trat dies in den Ausstellungen der Möbel-, Textil-, Papier- und Spielwaren-Industrie in Erscheinung, die wirklich zeigten, daß billig nicht unbedingt schlecht sein muß.

* Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. in Gotha. Bei der Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit in Gotha wurden im Jahre 1932 rund 11 750 Versicherungen über die Summe von mehr als 66 Millionen Mark beantragt. Abgeschlossen wurden rund 10 900 Versicherungen über die Summe von mehr als 61 Millionen Mark. Gegenüber dem Jahre 1931 ist die Zahl der beantragten und abgeschlossenen Versicherungen nicht unbedeutend gestiegen, die Summe der abgeschlossenen Versicherungen nur um rund 1 Million Mark gesunken. Unter Berücksichtigung des Abganges wird sich der Versicherungsbestand der Bank um einen Reingewinn von rund 24 Millionen Mark auf 563 Millionen Mark erhöhen. Unter Einrechnung der ausgewerteten Versicherungen wird sich für Ende 1932 ein auf rund 592 Millionen Mark erhöhter Gesamtversicherungsbestand ergeben. Die Beitragsaufnahme ist auf ungefähr 28 Millionen Mark gestiegen. In Dividenden sind den Versicherten im Jahre 1932 rund 62 Millionen Mark gegenüber rund 4,9 Millionen Mark im Jahre 1931 zugeflossen. Das Bankvermögen erhöhte sich trotz der sehr erheblichen Auszahlungen für Aufwertungsverversicherungen auf rund 160 Millionen Mark.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Form: A. Kellner; für Anzeigen, Druck, Vertrieb und den Abdruck: A. Kellner; für die Anzeigen und Redaktionen: G. Dornau; Druck: in Wiesbaden. Druck und Verlag von A. Schallendanz'schen Buchverlag in Wiesbaden.

Uhrmacher oder Königssohn?

Der Kampf um die weiße Lilie. — Das Abenteuer eines Lebens / Von Paul A. Hofer.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Raundorff beginnt französisch zu lernen, und es ist erstaunlich, wie schnell der nun schon Fünfundvierzigjährige, der noch beim Brandenburger Prozeß seinen Lebenslauf mit „Ludwig Burbong“ unterzeichnet hatte, sich mit dieser fremden Sprache zurechtfindet. Bezold ist fieberhaft tätig. Es hagelt Eingaben und Gesuche an die preussischen Ministerien, die fremden Botschaften und alle möglichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Immer wieder schlägt der Grossener Justiz-Commissarius die Warnungen seiner Freunde, sich an dieser heißen Sache nicht die Finger zu verbrennen, in den Wind. Er ist zu fest überzeugt und zu gerechtigkeitsliebend, als daß er sich jetzt durch kleinliche Bedenken zurückhalten ließe.

Plötzlich, am 16. März 1832, stirbt Bezold, gerade, als er sich anschickt, die Ansprüche Raundorffs persönlich in Berlin zu vertreten. Bezolds Freunde können sich diesen überraschenden Tod eines Mannes, der bis zum letzten Tage kerngesund aussah, nicht anders erklären, als daß er vergiftet worden ist. Das Ereignis erscheint noch mysteriöser, wenn man erfährt, daß wenige Tage zuvor in offiziellem Auftrag der Prinz Carolath in Grossen aufgetaucht ist, um Bezold dringend vor einer Betätigung für Raundorff zu warnen.

Bezolds Nachfolger wird ein Mann namens Lauriscus. Nachdem er die Akten Raundorffs durchgearbeitet hat, erklärt er sich bereit, die Sache weiter zu führen. Vier Wochen später ist auch er tot. Unter genau so geheimnisvollen Umständen und ebenso plötzlich. Unmittelbar nach seinem Tode werden seine, also auch Bezolds, gesamten Papiere beschlagnahmt. Raundorff hat von diesen Dokumenten nie wieder etwas zu Gesicht bekommen. Sie sind auch in keinem Archiv mehr ans Tageslicht gekommen. Aber diesmal hat der Uhrmacher wenigstens einwandfreie Zeugen, die bestätigen können, daß sie überhaupt existiert haben. Bezolds Bruder hat später unter seinem Eid ausgesagt, er habe die Dokumente mit eigenen Augen gesehen, unter ihnen einen Brief des Herzogs von Berry.

E sprung in die Welt.

Am 26. Mai 1833 steigt vor einem wingigen Pariser Gasthaus ein Mann aus der Postkutsche, provinziell, ja fast schäbig gekleidet. Sein Französisch ist mangelhaft,

mit Germanismen durchsetzt. Man kann es ihm ansehen, daß er nur ein paar Sous in der Tasche hat. Sein preussischer Paß lautet auf den Namen Karl Wilhelm Raundorff aus Grossen. Und dieser Mann erklärt ernst und feierlich: „Ich bin Charles Louis, Herzog der Normandie, Sohn Ludwigs XVI.“

Man stelle sich das nur einmal vor! Ein kleiner Handwerker aus Grossen, einem winzigen, verschlafenen Provinzstädtchen, ein Mann, der nicht einmal seine angebliche Muttersprache ordentlich beherrscht, ein Habenicht, ein Zuchthäusler tritt aus dem Dunkel eines anonymen Daseins in das grelle Scheinwerferlicht der französischen Öffentlichkeit und erhebt Ansprüche auf den Thron des Lilienbanners. Was für eine groteske Situation! Man verlacht ihn, man behandelt ihn mit jener ironischen Überlegenheit, die nur einem entlarvten Hochstapler gegenüber möglich ist. Aber dieser Mann läßt sich nicht beirren. „Sie wünschen Beweise? Ich bin bereit, jeden Beweis zu erbringen, den Sie verlangen.“

Vor dieser unerschütterlichen Haltung kommt auch die hartnäckigste Skepsis ins Wanken. Zumindest — so argumentieren die Leute, an die er empfohlen ist — muß man ihm Gelegenheit geben, die Wahrheit seiner Behauptungen zu erhärten. Gibt es nicht noch ein paar Leute, die den Dauphin in seiner Kindheit gekannt haben? Man wird sie ihm gegenüberstellen müssen. Dann wird sich ja schon herausstellen, was an all seinen mit tausend Details geschmückten Erzählungen wahr ist.

Seine alte Kinderfrau erkennt ihn wieder.

Jrgendwo in Paris lebt Frau von Rambaud, die bis zum Jahre 1792 die Kinderfrau des Königssohnes war. Man bringt sie mit Raundorff zusammen. Ein Augenzeuge hat diese Begegnung später geschildert.

Frau von Rambaud sah auf einem kleinen Kanapee, als er ins Zimmer trat. Sie ließ sich ihre Erregung nicht anmerken, während sie sich zur Begrüßung erhob. Ihren Namen nannte sie nicht, sie sagte nur, daß sie als junges Mädchen im Dienste der Königin und des Dauphins gestanden habe. „Als junges Mädchen? Dann sind Sie Frau von Rambaud! Ach, wie glücklich ich bin!“ Daß er diesen Namen erraten hatte, bewies noch nichts. Wenn man sich sehr eingehend mit einer Materie befaßt, kann man mit Leichtigkeit die Namen aller handelnden Personen im Gedächtnis behalten. Frau von Rambaud blieb zurück-

haltend, in ihrem Gesicht spiegelte sich eine Mischung von Zweifel und Neugier. Sie begann ihn nach Einzelheiten aus jener Zeit zu fragen, nach Frau von Tourzel, nach seinen Lieblingsworten, seinen Gewohnheiten, nach seinem Lehrer, dem Abbé Davaux. Seine Antworten schienen sie völlig zu befriedigen. Als Frau von Rambaud ihm ein Bild der Königin gab, stiegen ihm Tränen in die Augen. „Mein Freund“, sagte er und drückte mir die Hand, „mir ist als hätten Sie mir meine Mutter wiedergegeben.“

Die Unterhaltung ging weiter. Frau von Rambaud beobachtete ihn immer noch, sie ließ nicht durchblicken, was für einen Eindruck sie von ihm hatte. Dann sagte sie: „Ich habe ein Kleid aufbewahrt, um immer die Erinnerung an meinen teureren Prinzen wachzuhalten. Vielleicht erinnern Sie sich, ob Sie es in den Tuileries getragen haben und unter welchen Umständen?“ Als sie den himmelblauen Anzug vor seinen Augen entfaltet, rief er aus: „O, ich kenne ihn gut! Aber das war nicht in den Tuileries, sondern in Versailles, bei einem Fest. Später habe ich ihn nicht wieder angezogen, ich glaube, weil er mir zu eng war.“

In diesem Augenblick kann Frau von Rambaud ihrer Erregung nicht mehr Herr werden, sie kniet vor ihm nieder, sie ergreift seine Hände, Tränen rinnen ihr aus den Augen: „Niemand außer meinem Prinzen konnte das wissen! Nein, niemals werde ich diese erschütternde Szene vergessen.“

Von diesem Tage an ist Frau von Rambaud die eifrigste und überzeugteste Anhängerin des Prästendenten. In einem feierlichen offiziellen Schriftstück legt sie die Gründe dafür nieder. „Was ich in seiner Kindheit am Dauphin beobachten konnte, war hinreichend, um ihn jederzeit wiedererkennen zu können. Der Prinz hatte als Kind einen kurzen, merklich gebogenen Hals. Sein Hals ist jetzt viel stärker, aber immer noch genau so eigentümlich, wie er war. Der Prinz wurde im Schloß St. Cloud von Dr. Jouberton geimpft, als er zwei Jahre und vier Monate alt war. Die Impfung erfolgte abends, während das Kind schlief. Man befürchtete, daß ihm die Aufregung Krämpfe verursachen könnte. Ich war dabei und kann heute bezeugen, daß die Impfmale die gleiche Form hatten, die ich jetzt beim Prinzen (also bei Raundorff) wiedergefunden habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

Im Keller verbrannt. In einem Hauskeller in Elberfeld, dessen Türe von innen verschlossen war, wurde ein etwa 30jähriges Mädchen mit brennenden Kleidern aufgefunden. Obwohl man sofort versuchte, die Flammen zu erlöchen, erlag die Unglückliche ihren Verletzungen. Die Feuerwehr benachrichtigte sofort die Mordkommission. Die näheren Umstände der Angelegenheit sind noch ungeklärt.

Zwei Todesopfer eines Eiseruchtdramas. In einem Schokoladengeschäft in Weimar gerieten am Freitagabend der Inhaber des Geschäftes und der Besitzer einer Speisewirtschaft in Streit. Beide zogen im Verlaufe der Auseinandersetzungen Revolver und erschossen sich gegenseitig. Bei der Schießerei soll die Frau des Geschäfts-

inhabers verletzt worden sein. Wie verlautet, war Eiserucht die Ursache des Streites.

Der Korruptionsandal bei der Posttrankenkasse. Wegen die beiden Hauptpersonen des großen Schmiergeldersandales bei der Posttrankenkasse in Berlin, den Postsekretär Kugler und den Dentisten Griebel ist Haftbefehl erlassen worden. Der Dentist Griebel ist übrigens, wie der Reichsverband Deutscher Dentisten mitteilt, bereits vor zwei Jahren wegen landeswidrigen Verhaltens aus dem Verbande ausgeschlossen worden.

Eine Desinfektionsmuglerin auf dem Transport entflohen. Auf dem badischen Bahnhof in Basel gelang es der kurzem verhafteten Desinfektionsmuglerin, Frau Birn aus München, die nach dort verbracht werden sollte, zu entfliehen. Der begleitende Gefängniswärter wurde von einem Mann plötzlich angefallen und zu Boden geschlagen. Frau Birn

benutzte diesen Zwischenfall, um bis zum Schweizer Polizeiposten zu kommen und so in Sicherheit zu gelangen. Auch der Angreifer entkam auf Schweizer Gebiet. Das geschmuggelte Geld ist in Deutschland sichergestellt worden.

Karl Schwabe überquert die nubische Wüste. Der Jungstieger Karl Schwabe ist jetzt in Khartum eingetroffen. Er flog von Kairo ohne Zwischenlandung das Nilal entlang nach Wadhalfa. Dort setzte er zum Flug über die nubische Wüste an und erreichte in einem Tagesflug Khartum im englisch-ägyptischen Sudan.

Zugzusammenstoß in der Mandshurei. — 50 Tote. Aus Mulu den wird berichtet: Zwischen Tschengtschiatun und Supinglai stieß in der Nacht zum Freitag ein Güterzug gegen die hintere Wagen eines haltenden Personenzuges. 50 Reisende wurden getötet, mehr als 70 verletzt.

Metropole
Jeden Samstag und Sonntag ab 9 Uhr
TANZ Kapelle Kohl
Metropole
Wilhelmstraße 10

Restaurant Zum Kochbrunnen
Saalgasse 32
Inh.: Weltmeister-Ringer Aug. Schneider.
Treffpunkt der ganzen Sportwelt!
Samstag, 18. März, verlängerte Pollzeit: Großes Rippenessen. Warme Küche bis 3 Uhr. Eigene Schlachtung. Garantiert prima Hausm. Wurst.
Frühe la Saatkartoffeln
gelbfleisch., mehrere Ztr. abzugeben. Telefon 269 94. Moritzstraße 46, Laden.

Jetzt aber ran!

Noch wenige Tage und Wiesbadens sensationelles Verkaufsereignis gehört der Vergangenheit an. Wenn Ihnen jemals eine Gelegenheit geboten wurde **Herren- und Knabenkleidung** von anerkannter Qualität zu gewaltig reduzierten Preisen zu erstehen, so ist es Zieglers

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe

Unter den Restbeständen werden auch Sie noch manches Passende finden, zögern Sie daher keinen Augenblick, eilen Sie sofort zu

Zieglers
G.m.b.H.
Wiesbaden
Kirchgasse 42

Das **„Wiesbadener Tagblatt“** ist in folgenden **Rheingauorten** direkt zu beziehen durch die Tagblatt-Träger in

Ober- und Niederwalluf: Magdalena Zell, Niedertwalluf, Pflanzweg 10.
Eitville: Magdalena Fittler, Rosengasse 10.
Riedrich: Auguste Müller, Unterstraße 27.
Erbach: Margarete Schmidt, Markt 11.
Sattenheim: Johanna Stagner, Hauptstraße 2.
Deftrich, Mittelheim, Winkel: Elisabeth Moos, Deftrich, Dillmannstraße 7.
Geisenheim: Wendelin Christ, Klausstraße 10, 1.
Rüdesheim: Seb. St. Kiesel, Langstraße 9.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag **des Wiesbadener Tagblatts.**

